Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

# Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 8. August 1857. Nr. 365.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

**Paris, 6. August. Der Prozeß gegen die Verschworenen hat heute begonnen. Bartolotti, Grilli, Tibaldi bleiben bei ihren früheren Aussagen.**

**Paris,** 6. August, Nachm. 3 Uhr. Fest.

Schluß-Course: 3pCt. Rente 67, 15. 4½pCt. Rente 92, 75. Credit-Mobilier-Aktien 960. 3pCt. Spanier —. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe 89. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 673. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph 477.

Berliner Börse vom 7. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 118¾. Schles. Bank-Verein 89. Commandit-Antheile 111½. Köln-Minden 153½. Alte Freiburger 127. Neue Freiburger 122. Oberschlesische Litt. A. 148½. Oberschlesische Litt. B. 138. Oberschlesische Litt. C. 138. Wilhelms-Bahn 60. Rheinische Aktien 97¾. Darmstädter 108½. Dessauer Bank-Aktien 80¾. Oesterr. Credit-Aktien 116¼. Oesterr. National-Anleihe 83. Wien 2 Monate 96⅞. Ludwigshafen-Berbach 150. Darmstädter Zettelbank 94. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 159¼. Oppeln-Tarnowitzer 86½. — Weniger belebter, schloß wieder still.

**Wien,** 6. August. Credit-Aktien 239½. Nordbahn 188. National-Anlehen 84⅞. Staatseisenbahn-Aktien 244¾. London 10 G. 10 Kr.

**Berlin,** 7. August. Roggen niedriger. August 44¼, August-September 44¼, September-Oktober 46, Oktober-November 47, Frühj. 49¼. — Spiritus matter. Loco 30⅛, August 30, August-September 30, September-Oktober 28¾, Oktober-November 27½, November-Dezember 27. — Rüböl unverändert. August 14⅔, September-Oktober 14 13/24.

## Telegraphische Nachrichten.

**Paris,** 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind auf ihrer Reise nach Osborne vom Grafen Walewski, der Gräfin Walewska und General Fleury begleitet. — „La Presse" versichert, der Kaiser werde in Osborne hauptsächlich die Angelegenheit der Fürstenthümer und die schwedische Frage (skandinavische Union?) zur Sprache bringen. — Lafragua kehrt nach Mexiko zurück. Die Unterhandlungen sind beendigt. (Presse.)

**Konstantinopel,** 1. August. Eine Feuersbrunst hat einen großen Theil von Galata zerstört. Hier herrscht außerordentliche Hitze und fühlbarer Wassermangel.

**Paris,** 6. August, 2 Uhr 30 Min. Nachm. Die Verhandlungen des Prozesses in Betreff des Komplottes gegen das Leben des Kaisers haben um 10 Uhr vor dem Assisenhofe begonnen. Nach Verlesung des Ihren Lesern bekannten Anklageaktes wurde zur Vernehmung der Angeklagten geschritten. Tibaldi beharrt in seinem Läugnungssystem, Grilli und Bartolotti suchen dagegen ihre unlängst gegebenen Aufklärungen wahr zu halten.

---

**Breslau,** 7. August. [Zur Situation.] Die „Times" bemüht sich unablässig, die Besorgnisse des englischen Publikums hinsichtlich der indischen Wirren zu beschwichtigen und läßt es dabei an spöttischen Seitenhieben auf die Schadenfreude oder das zweideutige Mitleid der Kontinentalen nicht fehlen. Jedenfalls ist die Bestürzung in England nicht so groß, um alles Interesse für die inneren Angelegenheiten zu ersticken und neben der großen Frage um die Herrschaft über Indien wird die Frage wegen der Zulassung der Juden zur Theilnahme an der britischen Gesetzgebung mit der alten zähen Heftigkeit diskutirt.

In der Unterhaussitzung vom 3. lenkte Lord Russell die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine während der Regierung des Königs Wilhelm IV. erlassene Parlaments-Akte, welche die Form der Eidesleistungen betrifft. Diese Akte besagt, daß es den Universitäten Oxford und Cambridge, so wie allen anderen Korporationen, die gegenwärtig das Recht haben, einen Eid abzunehmen, frei stehen soll, Statute oder Gesetze zu erlassen, durch welche an Stelle der gesetzlich vorgeschriebenen Eidesformel eine andere Eidesformel oder Erklärung gesetzt wird. Lord J. Russell beantragt nun die Niedersetzung eines Sonder-Ausschusses, welcher untersuchen soll, ob diese Bestimmung auch auf den von den Parlaments-Mitgliedern zu leistenden Eid Anwendung finde.

Baron Rothschild wolle sich auf die erwähnte Akte berufen und laut derselben eine Erklärung statt des Abschwörungs-Eides abgeben, wenn das Haus damit einverstanden sei.

Er beantrage daher die Begutachtung eines Sonder-Ausschusses, ein Antrag, welcher unter Beistimmung Palmerstons genehmigt ward.

So käme denn die viel besprochene Frage auf einen neuen Weg, ohne daß sich aber die Aussicht auf deren Lösung sonderlich verbesserte. Die große Schwierigkeit liegt nämlich nicht darin, daß die Lords Gewalt schreien werden, sondern in der Entscheidung, welche im Jahre 1851 in dem Prozesse gegen Salomons der Court of Exchequer, mit einer dissentirenden Stimme, abgegeben hat, daß die viel besprochenen Worte: „On the true faith of a Christian" nicht zur Beschwörungsformel, sondern zum Inhalt des zu Beschwörenden gehören. Das Unterhaus muß sich scheuen, dem Rechte, welches so vom Richtersitze ausgelegt worden ist, durch eine Resolution entgegen zu handeln und auf diese Weise einen Präcedenzfall zu liefern, welcher zu den allerbedenklichsten Konsequenzen führen könnte.

Die „Oesterr. Korrespondenz" bringt heute eine Darstellung des in Konstantinopel zum Ausbruch gelangten diplomatischen Konflikts (s. u.). Ihr zu Folge ist von Seiten Frankreichs der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bereits erfolgt.

Daß die übrigen Gesandtschaften, welche bisher Frankreich zur Seite gingen, Miene machten, diesem Beispiele zu folgen, wird nicht gesagt.

## Preußen.

± **Berlin,** 6. August. Ueber die Ratifikationen zu dem neuen Nachtrage des Postvertrages, welcher auf der Konferenz des deutsch-österreichischen Postvereins verhandelt worden ist, finden sich in den Tagesblättern vielfache Aeußerungen, nach welchen mehrere Staaten Anstand nehmen, die Ratifikationen zu demselben bedingungslos zu geben. Es werden Braunschweig, Luxemburg und Kurhessen genannt. Wenn es schon für alle Fälle nicht statthaft ist, daß Verträge mit Bedingungen ratificirt werden, welche ihren Inhalt irgend wie berühren, so kann dies noch weniger bei Verträgen der Staaten des deutsch-österreichischen Postvereins geschehen, weil dieser auseinander fallen würde, wollte man zugeben, daß die eine oder die andere Regierung eine exklusive Stellung einnehmen kann. In der That ist auch nicht bekannt, daß eine Regierung an die Ratifikation des Nachtrags zum Vertrage irgend welche Bedingungen geknüpft habe. Die Zeitungen haben sich durch Aeußerungen, welche in München auf der Konferenz von dieser und jener Seite gemacht worden sind, absichtlich oder unabsichtlich täuschen lassen. Braunschweig hatte an Preußen für den Transit des Postverkehrs zwischen den östlichen und westlichen Provinzen erhöhte Forderungen gestellt, und diese Angelegenheit in München zur Sprache gebracht, aber in keiner Weise die Erklärung abgegeben, daß es den Nachtrags-Vertrag nicht unterzeichnen werde, wenn Preußen seine Bedingungen nicht erfülle. Ueberdies wurde, ehe es zur Ratifikation kam, zwischen Preußen und Braunschweig eine Verständigung herbeigeführt. Was Luxemburg anbetrifft, so glaubte es, sich von den Verhandlungen in München, welche fast ausschließlich die Einführung einer gemeinschaftlichen Erhebung und entsprechenden Vertheilung der Porto-Einnahmen betrafen, fern halten zu müssen, weil noch von der französischen Herrschaft her die Postbeförderung daselbst sich in den Händen von Privaten befindet, und die luxemburgische Regierung mithin nicht im Stande ist, an dieser neuen Einrichtung Theil zu nehmen. Auf die gegründeten Vorstellungen der übrigen Vereinsstaaten jedoch schloß sich Luxemburg den Verhandlungen zu München an, indem es dem Bevollmächtigten eines anderen Staates seine Stimme übertrug. Späterhin hat es sich auch nicht geweigert, die münchener Beschlüsse zu ratificiren. Die Differenz, in welche Kurhessen zu den übrigen Vereinsstaaten trat, war sehr untergeordneter und vorübergehender Art. — Es kann noch hinzu gefügt werden, daß die Ratifikationen von sämmtlichen Vereins-Regierungen nach München notificirt worden sind und jetzt wahrscheinlich dieselben eingegangen sein werden.

△ **Berlin,** 7. August. In meiner Mittheilung vom 22. Februar d. J.*), betreffend die Ausführung der Artikel 9 und 13 des Vertrages zwischen dem Zollvereine und der freien Stadt Bremen wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse vom 26. Januar 1856, ist unter anderem auch des Umstandes Erwähnung geschehen, daß in Bremen verschiedene Zünfte das Recht in Anspruch nehmen, fremde Gewerbe- und Handeltreibende vom Verkaufe gewisser Waaren auf Märkten und Messen auszuschließen, und daß in Beziehung auf solche Zunftrechte der Artikel 13 des gedachten Vertrages eine Aenderung nicht begründe. Nach den vom Senate der freien Stadt Bremen abgegebenen Erklärungen über die betreffenden Zunft-Einrichtungen sind bisher die dortigen Zünfte der Schuhmacher, Schneider, Sattler, Tischler, Hut- und Filzmacher und Knopfnadelmacher hinsichtlich des Verkehrs mit Waaren, deren Verfertigung und Verkauf ihnen nach der Zunftgerechtsame zusteht, geschützt worden. Durch die eben erwähnte Erklärung ist jedoch die Geltendmachung sonstiger Gerechtsame, welche auch von anderen Zünften in Anspruch genommen werden könnten, nicht ausgeschlossen, vielmehr ist zur Sprache gebracht, daß, abgesehen von klaren, urkundlichen Zunftnormen, deren Interpretation, so wie überhaupt die Frage über Bedeutung und Umfang von Zunftgerechtsamen, unter Umständen auch der gerichtlichen Kognition anheimfallen wird, und daß die dann etwa zur Geltung kommenden Ansichten im Voraus nicht bezeichnet werden können. Wie man hört, ist eine diese Verhältnisse mittheilende Verfügung des Herrn Handelsministers an die Bezirks-Regierungen ergangen, nach welcher letzteren überlassen ist, die Gewerbetreibenden, für welche der Gegenstand von Interesse sein möchte, über die Fortdauer der erwähnten Zunftrechte mit Bezugnahme auf den Artikel 13 des Vertrages vom 26. Januar 1856 auf geeignete Weise zu belehren.

ħ **Berlin,** 6. August. [Das 3te Ulanen-Regiment und seine Chefs.] Bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit der kaiserlich russischen Familie zu Berlin haben Se. Majestät der König dem Großfürsten Thronfolger von Rußland in dem von seinem kaiserlichen Herrn Vater en chef befehligten 3. Ulanen-Regiment die Stelle eines Rittmeisters verliehen, und wird, wie man vernimmt, der junge Prinz alle Staffeln der militärischen Stufenleiter bis zur Verleihung eines eigenen preußischen Regiments bei diesem berühmten Wehrkörper durchlaufen. Die Ernennung des damaligen Thronfolgers und nunmehrigen Kaisers Alexander II. von Rußland zum Chef des 3. Ulanen-Regiments datirt beiläufig vom Jahre 1829, und die Stiftung des Regiments selbst vom Jahre 1809, wo es durch Abgabe von je einer Eskadron des 1. und 2. Ulanen-Regiments an Stelle des mit dem Major Ferdinand von Schill am 31. Mai desselben Jahres in Stralsund verloren gegangenen 2. brandenburgischen Husaren-Regiments unter Hinzufügung der jenem Blutbade entkommenen Reste dieses Letztern neu errichtet wurde. Seine Sporen verdiente sich dieses Regiment im russischen Feldzuge von 1812, welchem 2 Eskadrons von demselben in Verbindung mit ebenfalls 2 Eskadrons von dem damaligen schlesischen und gegenwärtigen 2. Ulanen-Regiment als preußisches kombinirtes Ulanen-Regiment in der Avantgarde der französischen großen Armee beiwohnten, und wobei sich diese Truppe bei vieler Gelegenheit, namentlich aber in der Schlacht bei Borodino, durch einen entscheidenden Angriff auf eine russische Grenadier-Kolonne und an der Beresina beim Angriff und der Wegnahme der großen Batterie des russischen Generals Wittgenstein auszeichnete. In dem Gefecht bei Woronowo hieb der Kommandeur dieses kombinirten Regiments, der berühmte Major von Werder — 1813† — im Zweikampfe zwischen den beiderseitigen Schlachtlinien einen russischen Husaren-Oberst vom Pferde, worauf seine Ulanen den Feind angriffen und unter Abnahme vieler Gefangenen und Beutepferde vollständig in die Flucht schlugen. Auch war dies kombinirte Regiment eines von den 4 Regimentern, welche allein von sämmtlichen Truppentheilen der ursprünglich mit Napoleon auf Moskau marschirten großen Armee ihre Feldzeichen aus diesem unglücklichsten aller unglücklichen Feldzüge wieder mit zurückbrachten. 1813 zeichneten sich die anderen beiden Eskadrons der brandenburgischen Ulanen nicht minder in der Schlacht bei Groß-Görschen aus; das ganze Regiment aber ganz vorzüglich in der an der Katzbach, wo von demselben auch viele Gefangene gemacht und einige Kanonen erbeutet wurden. An dem Siegestage von Möckern, 16. Oktober 1813, errang es nach dem brandenburgischen Husaren-Regiment den zweiten Preis der Tapferkeit und eroberte für seinen Theil allein 13 Kanonen und 1 Pulverwagen. Bei Laon eroberte es eine bespannte Kanone und bei Belle-Alliance fielen ihm bei der Verfolgung des flüchtigen Feindes ebenfalls mehrere feindliche Geschütze und viele Fuhrwerke in die Hände. 1848 bildete das Regiment einen Theil der Besatzung von Berlin und hat an den kriegerischen Begebenheiten jenes Jahres darum keinen Antheil genommen.

— Von den 2896 regimentirten Offizieren der Linien-Infanterie der preußischen Armee sind, nach der neuesten Rang- und Quartierliste, 984 bürgerlichen Standes, bei 216 Jäger-Offizieren giebt es 38 bürgerlicher Herkunft, und bei der Kavallerie der Linie ist das Verhältniß der bürgerlichen Offiziere zu den adeligen noch ungleicher, denn es giebt mehrere Kavallerie-Regimenter, die nur adelige Offiziere haben, wie z. B. das 1., 2. und 6. Kürassier-Regiment, das 3. Dragoner-Regiment und das 5. Ulanen-Regiment; im Ganzen giebt es unter circa 920 Linien-Kavallerie-Offizieren 96 bürgerliche. — Anders gestaltet sich das Verhältniß der bürgerlichen Offiziere zu den adeligen bei der Artillerie und den Ingenieuren. Unter den circa 780 regimentirten Artillerie-Offizieren giebt es 580 bürgerliche, und unter den 37 Stabs-Offizieren des Ingenieur-Korps 27 bürgerliche, so wie von den in drei Ingenieur-Inspektionen vertheilten 279 Ingenieur- und Pionnier-Offizieren (incl. der Garde-Pionnier-Abtheilung) 202 bürgerliche. Der Generalstab der Armee, dessen Chef der General der Kavallerie, v. Reiher, ist, zählt 8 Obersten, darunter 3 bürgerliche, 7 adelige Oberst-Lieutenants, 33 Majore, darunter 7 bürgerliche, 19 Hauptleute, darunter 3 bürgerliche; im Ganzen 66 Offiziere. Die Marine zählt außer dem Admiral Prinzen Adalbert, 1 Kontre-Admiral (Generalmajor in der Armee), 3 Kapitäne zur See (Obersten-Rang), 4 Korvetten-Kapitäne (Majors-Rang), 10 Lieutenants zur See erster Klasse (mit Hauptmanns-Rang), 26 Lieutenants zur See zweiter Klasse (mit Premier-Lieutenants-Rang), 6 Fähnriche zur See (mit Sekonde-Lieutenants-Rang). 13 beurlaubte See-Offiziere. Hierzu kommt das See-Bataillon mit 1 Major, 4 Hauptleuten, 4 Premier-Lieutenants, 9 Sekonde-Lieutenant und à la suite desselben 3 Majore und 3 Hauptleute, und die Seewehr mit 1 Major und 1 Lieutenant. Von den Marine-Offizieren sind außer dem Prinzen Wilhelm zu Hessen-Philippsthal und dem Fähnrich à la suite, Prinzen Hugo von Schwarzburg-Sondershausen nur 5 adelige Lieutenants.

△ **Berlin,** 5. August. Dem Vernehmen nach ist dem Landrath v. Heydebrandt zu Steinau im Regierungsbezirk Breslau der rothe Adlerorden vierter Klasse und dem Schuldiener Lustig am katholischen Gymnasium zu Glaz das allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen worden.

□ **Breslau,** 6. August. Die Verhältnisse der Ein- und Auswanderung in die preußische Monarchie gestalteten sich im vorigen Jahre amtlichen Ermittelungen nach folgendermaßen:

| | | im Jahre 1855 |
|---|---|---|
| Es wanderten zur Niederlassung ein: | 3,027 Personen — | 2,644 Personen. |
| und mit Konsensen aus: | 18,609 „ — | 14,776 „ |
| Es wanderten also mehr aus als ein: | 15,672 Personen. | 12,132 Personen. |
| Es sind also 1856 mehr zur Niederlassung eingewandert: | | 383 Personen, |
| und mehr mit Konsensen ausgewandert: | | 3923 „ |
| mehr aus- als eingewandert: | | 3540 Personen. |

In der Periode vom 1. Oktober 1844 bis Ende des Jahres 1855, also in 135 Monaten überhaupt,

| | wanderten ein | aus | mehr aus als ein |
|---|---|---|---|
| | 31,428 Personen, | 161,429 Personen, | 130,001 Personen. |
| Also durchschnittlich in 12 Monaten | 2,793 Personen, | 14,349 Personen, | 11,556 Personen. |
| Dagegen in den 12 Monaten des J. 1856 | 3,027 „ | 18,699 „ | 15,672 „ |
| Also 1856 mehr als im Durchschn. d. 11¼ J. vom 1. Oktober 1844 bis 31. Dezbr. 1855 | 234 Personen, | 4,350 Personen, | 4,116 Personen. |

Die Zahl der im Jahre 1856 aus dem preußischen Staate ausgewanderten 18,609 Personen nimmt in der ganzen Reihe der letzten 12¼ Jahre die dritte Stelle ein, ist indessen von der für 1855 für den ganzen Staat festgestellten Einwohnerzahl nur der 920ste Theil.

Die Zahl der Eingewanderten umfaßt indeß nur die, welche Naturalisations-Patente erbeten und erhalten, und sich definitiv im Staate niedergelassen haben. Alle andern sind nicht mitgerechnet. Ebenso sind nicht alle Ausgewanderte, sondern nur die, welche den Konsens dazu erhalten haben, unter den oben angegebenen Zahlen einbegriffen.

Von den zur wirklichen Niederlassung in 1856 eingewanderten 3027 Personen haben 2116 ihr Vermögen auf 2,771,877 Thlr. angegeben; es kommt also durchschnittlich auf jede Person ein Vermögen von 1310 Thalern. 1855 hatten von 2644 solchen Eingewanderten 1750 ein Vermögen von 2,394,200 Thalern, oder pro Kopf durchschnittlich 1368 Thlr. mitgebracht. Unter den 1856 Eingewanderten sind viele mit ansehnlichem Vermögen begriffen gewesen; wir führen hier nur den Regierungsbezirk Breslau an; hier wanderten im Kreise Trebnitz, und zwar in Schimmelwitz, eine Person mit 25,000 Thlr. Vermögen, und in Conradswalde 2 Personen mit 15,000 Thlr. Vermögen ein.

Die Vermögensverhältnisse der mit Konsens Ausgewanderten sind in der Regel bedeutend geringer als die der Eingewanderten. Von den im Jahre 1856 mit Konsens ausgewanderten 18,699 Personen, hatten 15,410 ihr mitgenommenes Vermögen auf 3,839,148 Thlr. angegeben, also pro Kopf durchschnittlich auf 249 Thlr. In 1855 hatten von 14,776 solchen Ausgewanderten 10,429 ein Vermögen von 3,032,797 Thlr. mitgenommen, also durchschnittlich pro Kopf 291 Thlr. Die, welche mit größerem Vermögen auswandern, bleiben in der Regel auf dem Kontinent.

---

*) Vergl. den Korrespondenz-Artikel in Nr. 92 der Breslauer Zeitung.

Es wanderten 1856 überhaupt aus 18,609 Personen, wovon ihr Vermögen angaben 15,410 zu 3,839,148 Thlr., pro Kopf 249 Thlr. Davon zur See 16,226 Personen, wovon ihr Vermögen angaben 14,056 zu 1,902,801 Thlr., pro Kopf 125 Thlr. Also auf dem Kontinent verblieben 2473 Personen, wovon ihr Vermögen angaben 1354 zu 1,936,347 Thlr., pro Kopf 1430 Thlr.

Von den 1856 über See ausgewanderten 16,226 Personen sind gegangen:

| | | |
|---|---|---|
| 15,473 | nach Amerika, | oder 95,36 pCt., |
| 652 | nach Australien, | oder 4,02 pCt., |
| 70 | nach Algier, | oder 0,43 pCt., |
| 31 | nach andern Ländern, | oder 0,19 pCt. |
| 16,226 | | oder 100 pCt. |

Die auf gesetzlichem Wege stattgehabten Ein- und Auswanderungen in der Provinz Schlesien gestalteten sich 1856 folgendermaßen:

Zahl der Einwanderer mit Naturalisation:

| | überhaupt | von denen Vermögensverhältnisse ermittelt sind | mitgebrachtes Vermögen |
|---|---|---|---|
| im Reg.-Bez. Breslau | 103 | 73 | 73,002 |
| " " Oppeln | 147 | 17 | 15,600 |
| " " Liegnitz | 153 | 65 | 114,825 |
| Provinz Schlesien | 403 | 155 | 203,427 |

Zahl der mit Konsens Ausgewanderten:

| | überhaupt | von denen Vermögensverhältnisse ermittelt sind | mitgenommenes Vermögen |
|---|---|---|---|
| im Reg.-Bez. Breslau | 520 | 314 | 30,584 |
| " " Oppeln | 806 | 671 | 54,633 |
| " " Liegnitz | 851 | 323 | 73,015 |
| Provinz Schlesien | 2177 | 1308 | 158,232 |

In Bezug auf die Zahl der Eingewanderten nimmt Schlesien unter den Provinzen der Monarchie die vierte Stelle ein, in Bezug auf die Zahl der Auswanderer die fünfte.

Außer den 2177 Personen, welche 1856 mit Konsens aus der Provinz Schlesien auswanderten, sind in diesem Jahre (1856) ohne Konsens noch ausgewandert:

| | | |
|---|---|---|
| aus dem Regierungs-Bezirk Breslau | 129 | Personen, |
| " " " " Oppeln | 26 | " |
| " " " " Liegnitz | 14 | " |
| überhaupt | 169 | Personen, |

so daß die Gesammtzahl der, gleichviel ob mit oder ohne Konsens Ausgewanderten aus Schlesien 2346 Personen beträgt.

## Deutschland.

**Magdeburg,** 5. August. Bei dem gestern hier eingerückten und in der neuen Neustadt einquartirten 2. Bataillon des 26. Inf.-Reg. ereignete es sich, daß nicht nur auf dem Marsche von Barby hierher, wo das Bataillon mit vollem Gepäck in der großen Hitze um halb 2 Uhr ankam, an 70 Mann vor Erschöpfung unterwegs umfielen, sonden noch spät Abends im Quartiere mehrere Mann an den Folgen des Marsches starben. — Gestern Mittag fand auf dem Breitenwege zwischen Cigarrenmachern eine so erbitterte Schlägerei statt, daß ein hiesiger Cigarrenmacher von einem Leipziger einen bedeutenden Stich in den Rücken erhielt, der, wiewohl nicht lebensgefährlich, doch denselben an das Zimmer fesselt und es der Zuziehung der bewaffneten Macht bedurfte, um die Leute auseinander zu bringen. Es wurden natürlich mehrfache Verhaftungen vorgenommen. Grund der Schlägerei soll das Verhältniß zweier Cigarrenmacher zu einer Arbeiterin gewesen sein. (Magd. Z.)

**Oldenburg,** 4. August. Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist heute Nachmittag in ihrer Heimathstadt wieder eingetroffen, die sie seit mehreren Jahren nicht wiedergesehen hatte. Die Behörden, Korporationen und Bewohner der Stadt hatten ihr einen festlichen Empfang bereitet. Der Großherzog dankte in einer freundlichen Ansprache vom Balkon des Schlosses herab den zahlreich versammelten Bewohnern Oldenburgs für die seiner geliebten Schwester gewordene herzliche Bewillkommnung, die ihm zugleich als erneuerter Beweis der Anhänglichkeit an die landesfürstliche Familie entgegentrete. (W. Z.)

## Oesterreich.

**Wien,** 6. August. Nach dem Bankausweise vom 6. August beläuft sich der Vorrath an klingender Münze und Barren auf 94,556,286 Fl.; der Banknoten-Umlauf auf 393,706,779 Fl.; die eskomptirten Effekten sind nachgewiesen mit 92,462,620 Fl.; die Vorschüsse auf Staatspapiere mit 84,479,600 Fl.; die fundirte Staatsschuld beläuft sich auf 54,834,556 Fl.; die Staatsgüterschuld besteht noch mit 151,800,000 Fl.; Pfandbriefe sind im Umlaufe mit 2,450,400 Fl. — Im verflossenen Monate waren ausgewiesen: Baarvorrath mit 94,143,848 Fl.; Banknoten-Umlauf mit 383,303,610 Fl.; eskomptirte Effekten mit 86,024,492 Fl.; Vorschlüsse auf Staatspapiere mit 83,660,900 Fl.; die fundirte Staatsschuld mit 55,409,656 Fl.; die Staatsgüterschuld mit 151,800,000 Fl. — Im vorigen Jahr war nach dem Juli-Ausweise der Silbervorrath 66,999,000 Fl.; der Banknotenumlauf 377,714,373 Fl. Der Bankfonds, welcher im vorigen Jahre mit 69,875,800 Fl. ausgewiesen wurde, beläuft sich jetzt auf 103,178,300 Fl.

[Ueber den Stand der wegen der Donau-Fürstenthümer ausgebrochenen diplomatischen Krise] berichtet die „Oesterr. Correspondenz" Folgendes: Den neuesten aus Konstantinopel eingelaufenen telegraphischen Depeschen entnehmen wir das Stadium, in welches die daselbst in Folge der Wahloperationen in der Moldau ausgebrochene Krisis getreten ist.

Nachdem von Seite des französischen Botschafters das kategorische Verlangen der Annullirung der stattgehabten Wahlen gestellt worden war, machte sich die Pforte am 4. d. M. anheischig, die beiden Kaimakame der Moldau und der Wallachei persönlich nach der türkischen Hauptstadt zu berufen, um den Vorgang bei den Wahlen einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Herr von Thouvenel glaubte jedoch auf diesen Vorschlag nicht eingehen zu sollen, bestand auf der alsogleichen und unbedingten Annullirung der Wahlen und erklärte, daß er im Weigerungsfalle seine Flagge binnen 24 Stunden einziehen lassen würde. — Hierauf erneuerte die Pforte am 5. d. Mts. ihr obiges Anerbieten mit dem Beifügen, daß, falls Herr v. Thouvenel dabei beharren sollte, diese Antwort als eine Weigerung zu betrachten, sie ihm allein die Verantwortlichkeit für die Folgen überlassen müßte. Sie verband damit die Anzeige, daß sich der Sultan schriftlich an den Kaiser der Franzosen wenden werde. — In Folge dessen hat der französische Botschafter die Flagge einziehen lassen, zugleich jedoch den Minister des Aeußern, Ali Pascha, verständigt, daß er erst in einigen Tagen abreisen werde. — Dieser letztere Umstand giebt der Hoffnung Raum, daß noch nicht alle Aussicht auf eine gütliche Beilegung dieses Zerwürfnisses verschwunden ist.

[Viale Prelà.] Der frühere apostolische Nuntius am kaiserlichen Hofe zu Wien, Kardinal Viale Prelà, welcher sich vor Kurzem von seiner Erzdiöcese Bologna nach Rom begeben hat, wird dem Vernehmen nach sein Hirtenamt in Bologna nicht wieder antreten. Der Grund dieses Entschlusses liegt nicht blos in der gestörten Gesundheit Sr. Eminenz, sondern auch in dem Verhältnisse des allgemein verehrten Kirchenfürsten zu seinen Diözesanen. In Bologna hatten sich nämlich, wie leider auch anderwärts, unter der weniger energischen Hand seiner Vorgänger auf dem erzbischöflichen Sitze laxe Grundsätze in der Religion, Moral und Kirchenzucht festgesetzt und besonders unter der wohlhabenden und gebildeten Klasse der Bevölkerung Boden gewonnen. Es mag sein, daß der hochwürdige Kardinal, der der strengen kirchlichen Auffassung zugethan ist, die Wiedereinführung einer besseren Kirchendisciplin mit größerem Nachdruck in Angriff genommen hat, als die Umstände räthlich erscheinen ließen; alte, eingewurzelte Uebelstände, mit denen auf diesem Gebiet die bösen Leidenschaften der Menschen Hand in Hand gehen, lassen sich selten binnen wenigen Wochen gründlich heilen, es hat sich vielmehr auch hier die Methode bewährt, langsam und schonend, aber mit um so größerer Sicherheit vorzugehen. Man bedauert allgemein, daß der Kardinal, einer der vorzüglichsten Faktoren bei dem Zustandekommen des österreichischen Konkordates, dadurch wenigstens zeitweilig einer gedeihlichen Wirksamkeit entrückt wird; die jetzige Zeit ist nicht danach angethan, um Männer von solcher Gelehrsamkeit und kirchlichem Eifer, wie Kardinal Viale Prelà sie besitzt, entbehren zu können. (N. Pr. Z.)

⊙ **Krakau,** 5. August. [Auffindung alter Silbermünzen.] In Bobrka, Bezirk Krosno, wurde ein interessanter Fund gemacht. Am 15. Juli d. J. haben nämlich die bobrkaer Viehhirten, als sie das Vieh im herrschaftlichen Walde weideten und aus Anlaß eines Spieles ein Loch in den Boden graben wollten, hart an der Oberfläche, nur leicht mit Erde bedeckt, eine Anzahl kleiner Münzen und beim weitern Graben in einer Reihe aufgeschichtet liegende alte Silbermünzen, und zwar 90 Stück, wovon 46 Stück größerer Gattung im Gewichte von $^{7}/_{16}$ Loth pr. Stück, vom Jahre 1615, 1618, 1621, 1622, 1623, 1624, aus der Regierungsperiode Sigismund III., Königs von Polen, und vom Jahre 1651, 1656 und 1657 aus der Regierungsperiode des Königs Johann Casimir, dann 42 Stück kleinerer Gattung im Gewichte von ¼ wiener Loth per Stück, vom Jahre 1623, 1624, 1625, 1626 und 1627, aus der Regierungs-Periode Sigismund III., Königs von Polen, und von den Jahren 1657, 1660, 1661 und 1662, aus der Regierungsperiode des Königs Johann Casimir, von verschiedenem Gepräge, theils monet. Gedanensis, theils monet. Thorunensis vorgefunden, welche noch ganz blank und unbeschädigt waren.

## Großbritannien.

**London,** 4. August. [Oberhaus. — Vorbereitung zur Parlaments-Reform.] Am Schluß der gestrigen Sitzung beantragte Lord Brougham einen Ausweis über die Zahl der Wähler bei den letzten Parlamentswahlen, als Vorbereitung gewissermaßen zur Parlaments-Reform, welche von der Regierung für die nächste Session in Aussicht gestellt ist. Der Lord berührte mehrere Gebrechen, die durch die letzte große Reformbill ungeheilt geblieben seien; er befürwortete eine Ausdehnung des Wahlrechts, und daß ein gewisser Grad von Bildung und Selbständigkeit ebensowohl wie ein gewisser jährlicher Pachtzins, zur Wahl berechtigen möge, wobei er sich jedoch vor der etwaigen Zumuthung, als wolle er eine mehr demokratische Vertretung des Landes, von vorn herein verwahrte. Der Antrag wurde ohne Opposition angenommen.

[Unterhaus: Die Frage wegen der Parlaments-Eide.] Auf Lord John Russell's Antrag wegen der Parlaments-Eide (den wir gestern meldeten) erwiderte Sir Fred. Thesiger, daß er sich der Ernennung einer Untersuchungs-Kommission zwar nicht widersetzen wolle, aber vorweg über den Gegenstand solcher Untersuchung seine Ueberzeugung aussprechen müsse. Diese gehe dahin, daß, man möge die von Lord J. Russell citirte Akte aus der Regierungszeit Wilhelms IV. auslegen, wie man wolle, die Schlußworte des Eides „im wahren Christenglauben" in keinem Falle als unwesentlich weggeklügelt werden könnten. Nachdem noch Oberst French für und Herr Garnett gegen den Antrag gesprochen hatten, erklärte Lord Palmerston, daß er sich für die Beurtheilung jener Akte vorerst noch freie Hand lassen müsse, daß er jedoch von ganzem Herzen, und weil er die Wichtigkeit des Gegenstandes würdigte, den Antrag seines edlen Freundes unterstütze. Dieser wird hierauf ohne Abstimmung angenommen; als aber Lord Russell die Namen derjenigen verlas, welche die Kommission bilden sollten, erhob sich (thatsächlich deshalb, weil die Auswahl als gar zu einseitig nicht gefallen wollte) eine lange Diskussion über die Frage, ob diese Auswahl nicht Gegenstand eines besonderen Antrags sein müßte; und diese Diskussion endigte damit, daß die Ernennung der Kommissionsmitglieder auf den nächsten Abend vertagt wurde.

[Das Oberhaus] war heute bis 6 Uhr Abends versammelt und erledigte eine Menge von Bills, indem es deren dritte Lesung genehmigte. Von allgemeinerem Interesse aber war nur eine kurze Rede Lord Brougham's, mit welcher derselbe eine von ihm vorgelegte Petition unterstützte, welche das Unterrichtswesen betrifft. Der rechtsgelehrte Lord war bekanntlich früher ein großer Gegner jeder Einmischung des Staats in den Volksunterricht, den er ganz der Privatsorge und dem freien Willen der Bevölkerung anheimgegeben wissen wollte. Daher bekämpfte er auch jeden Vorschlag, der auf Einführung von Prüfungen der Schullehrer gerichtet war. Nun aber bekennt er, daß er seine Ansichten in dieser Beziehung geändert habe, und befürwortet heute aufs angelegentlichste eine Petition mehrerer londoner Kirchspiele, in welcher darüber geklagt wird, daß Personen, welche den Lehrerberuf erwählten, nicht ebenso wie Advokaten und Aerzte einem vorherigen Examen unterworfen würden. Die Bittsteller ersuchen das Parlament, dahin zu wirken, daß eine Prüfungs-Kommission ernannt werde, vor welcher ein jeder Schulamts-Kandidat zur Ablegung eines Examens genöthigt werden solle, und daß inskünftige Niemanden ohne Ausweis über bestandene Prüfung gestattet werde, die Jugend zu unterrichten, da die Eltern eine Gewähr dafür zu fordern berechtigt seien, daß ihre Kinder einen guten und passenden Unterricht erhielten.

## Spanien.

**Madrid,** 31. Juli. [Schluß der Kortes. — Zu dem Sozialistenaufstande in Andalusien. — Die Zerwürfnisse mit Mexiko.] Am 16. sind die Kortes geschlossen, nachdem sie der Regierung Alles bewilligt hatten, was dieselbe verlangte. — Die Sozialisten, welche den Feldruf des Aufruhrs in Andalusien erschallen ließen, sind fast alle den Behörden in die Hände gefallen, die größte Hälfte derselben ist zu Sevilla und an andern Schauplätzen der eigenen Thätigkeit füsilirt worden, die kleinere Hälfte ist von der Königin begnadigt. An dem Aufstand war das bemerkenswerth, daß sich zum erstenmale alle, Stadt- wie Landbewohner, mit den königlichen Truppen zur Bekämpfung des Aufstandes vereinigten. Uebrigens hat der Sozialismus den Todesstoß noch nicht empfangen. Es ergiebt sich nach den Entdeckungen, welche die Regierung gemacht hat, daß die Leiter des Aufstandes wie gewöhnlich in Scherheit zu Gibraltar und Lissabon saßen, und in Verbindung mit den französischen und italienischen Republikanern standen. — Die Truppensendungen nach der Insel Kuba dauern fort, es wird dort ein Korps von 10,000 Mann gebildet, welches in Mexiko landen soll; man will sich der Stadt Vera-Cruz bemächtigen, bis Präsident Commonfort die verlangte Genugthuung giebt. Uebrigens ist die Antwort Commonforts auf das Ultimatum noch nicht hier, und vor Oktober werden die spanischen Truppen nicht nach Mexiko gehen; sie müssen die dort im Sommer heftig grassirenden Fieber vermeiden. Das Kommando der Expedition soll der Generalkapitän von Kuba, General Concha, erhalten, den in der General-Kapitanerie von Kuba, deren gesetzmäßige dreijährige Dauer in einigen Wochen erloschen sein wird, General Lersundi, der Marineminister, ersetzen soll. Das Marineportefeuille soll Don Gonzales-Bravo erhalten.

## Osmanisches Reich.

Aus Alexandrien schreibt man der „Times", daß der Vicekönig wieder eine Reise nach London beabsichtige, und daß 90,000 Pfund gekochten Rindfleisches in Zinnbüchsen für sein Gefolge aus England verschrieben seien. Der Correspondent ist neugierig zu wissen, ob die Mohamedaner sich die Kost werden schmecken lassen, ohne viel zu fragen, wie und wo die Ochsen geschlachtet wurden. Es wäre dies sehr instruktiv zu einer Zeit, wo eine Beschmierung der Patrone mit Fett in Indien eben jetzt zur großartigsten Militär-Revolution unserer Zeit mitgewirkt hat.

## Asien.

ђ [Indische Zustände.] Es haben in der ostindischen Armee auch vor dem jetzigen allgemeinen Aufstande derselben schon die sogenannten stubborn things (erstaunenswerthe Vorfälle) gerade nicht zu den Seltenheiten gehört, doch der erstaunenswertheste Vorfall unter allen war sicher — nicht die gegenwärtige Empörung, sondern die vom Jahre 1809, indem damals ebenfalls die ganze Armee von Madras, ca. 45,000 Mann, aber nicht wie gegenwärtig die bengalische Armee aus eignem tiefgefühlten Antriebe, sondern — auf Befehl ihrer eignen englischen Offiziere und unter Anführung derselben revolutionirte. Diese, an deren Spitze sich der General-Major Doveton, der Artillerie-Oberst Bell, der Major beim Geniekorps Havilland und noch mehrere andere Stabsoffiziere befanden, beabsichtigten nämlich auf diesem Wege gewisse Forderungen, welche sie an die englisch-ostindische Kompagnie zu haben vermeinten, durchzusetzen, und es gelang ihnen wirklich im August des genannten Jahres, während der Präsidentschaft des Sir George Barlow durch ihre Aufstandserklärung nicht nur die sämmtlichen drei Divisionen der Armee von Madras, sondern auch die ganze eingeborene wie europäische Artillerie in diesen Distrikten mit sich fortzureißen. Die Regierung blieb indeß fest und obgleich sie augenblicklich nur 7 europäische Infanterie-Regimenter und drei englische Schwadronen zur Verfügung hatte, gelang es ihr nach mehreren heftigen Gefechten und nachdem namentlich bei Balakpur am 3. September 1809 die königl. Kavallerie im Angesicht der ganzen Armee von Madras das 27. Regiment derselben in Stücke gehauen hatte, die Aufständischen wieder zur Unterwerfung und Ergebung zu zwingen. Nicht das mindest Merkwürdige bei dieser ganzen seltsamen Begebenheit war übrigens wohl das Verfahren der Kompagnie nach erfochtenem Siege, indem sie nämlich den Urhebern und Anstiftern des Aufstandes d. v. s. den oben genannten, wie überhaupt allen dabei betheiligten

---

## Das Bagno und die Gefangenschaft in Gibraltar.

Jedermann kennt wohl aus Beschreibungen oder Karten den prächtigen Hafen von Gibraltar. Am Fuße eines fast 2000 Fuß hohen, steilen Felsens liegt die Stadt selbst, welche wie Moos oder Schlingpflanzen an den dicken, mächtigen Baumwurzeln einer 1000jährigen Eiche, sich hinrankt, während die Menschen wie Ameisen erscheinen, welche an den Füßen eines Elephanten daran herumkriechen, und selten bis über die Höhe des Knies gelangen. So liegt diese Stadt vor uns. Ringsum die blaue Fläche des Meeres, bald wie eine polirte Stahlplatte, bald wie blauer Sammt, bald wie eine beschneite Wiese, je nach der Beleuchtung oder der Stärke des Windes ihr Aussehen verändernd. Bei Gibraltar ist jedoch diese Fläche nicht endlos, sondern an allen Seiten von den auf derselben ausgebreiteten Landmassen Afrika's und Europa's begrenzt. Diese beiden Welttheile sind hier bis auf wenige Meilen so nahe an einander gerückt, daß man unwillkürlich an die Mythe erinnert wird, welcher zufolge diese Landspitzen die Säulen des Herkules genannt wurden. In jetziger Zeit lächelt man über die kindlichen Begriffe der alten Griechen, welche eines Herkules bedurften, um diese beiden Welttheile von einander zu reißen. Sie verkörperten die Naturkräfte und glaubten daran. Wir haben jetzt, trotz der Fortschritte der Oceanographie, keine hinreichende Erklärung dafür. Lange behauptete man freilich, daß die Gewässer der Donau und der übrigen Hauptströme Europas irgendwo zum Durchbruche kommen mußten, weil sie das Becken der alten Welt nicht mehr zu fassen vermochte. Seitdem man aber weiß, daß das Wasser des Oceans durch die Meerenge von Gibraltar selbst während der Ebbezeit fortwährend hereinströmt, ohne daß das Mittelmeer dadurch überfüllt würde, läßt man diese Untersuchung der antidiluvianischen Ereignisse ganz in Ruhe und beschäftigt sich vielmehr mit dem Gedanken, diese beiden Welttheile wieder miteinander zu verbinden, sei es denn durch eine Eisenbahn oder doch mittelst eines elektrischen Telegraphendrahtes.

Die Stadt Gibraltar ist ringsum von Bastionen und Festungsmauern eingeschlossen, und unzählige Batterien sind bis auf die höchsten Spitzen angelegt, so daß fast jedweder Punkt des Hafens (nicht der Meerenge, wie einige glaubten) von ihnen bestrichen werden kann.

Wenn man längst der Bastion vom Wasserthore gegen Süden geht, so gelangt man an eine Unterbrechung der Brustwehr. Ein hölzernes Gitterthor zeigt sich dort, und eine hölzerne Wendeltreppe führt an der Außenseite der Mauer hinab an den Meeresstrand, wo das Gefangenhaus dicht am Quai steht. Wenige Klaftern davon liegen auch zwei Linienschiffe, ohne Masten, mit hölzernen Schutzdächern versehen, vor Anker. Ihre Außenwand ist gelb und das Dach dunkelfarbig angestrichen. Dies sind die beiden Gefangenschiffe.

Ein Mann in grauschwarzer Uniform mit rothen Aufschlägen, weißen Metallknöpfen und einer Mütze nach französischem Schnitt, ohne Waffen, empfängt den Fremden an dieser Treppe; er trägt einen schwarzen Ledergurt um den Leib, als Zeichen, daß er im Dienste sei. Er ist einer der 24 Gefangenwärter und Aufseher der Anstalt. Dieser Mann geleitet Jeden, der einen Erlaubnißschein des Festungs-Kommandanten vorweisen kann. Am Fuße der Treppe angelangt, befindet man sich auf einem, von den vorspringenden Festungsmauern gebildeten Hofraume, der gegen die See zu offen ist und etwa 200 Klaftern im Geviert mißt. In der Mitte desselben erhebt sich ein einstöckiges Gebäude von Riegelwänden, dessen Fenster mit hölzernen Jalousien, gleich unsern Sommerhäusern, versehen sind. Dasselbe ist lichtgelb angestrichen und läßt kein Gefangenhaus vermuthen. Rechts erblickt man ein sehr freundliches Gärtchen; Laubwerk, Glockenblumen, Epheu und Weinreben umranken ein kleineres Haus aus rothen Backsteinen und von nur einem Erdgeschoß. Blumenbeete und Laubgänge erfüllen und zieren den freien Raum bis dicht an den Quai. Hier ist die Wohnung des Direktors, wie die Aufschrift an der Thür zeigt, an welcher auf einer blanken Messingplatte neben einem eben so glänzenden Thürklopfer der Name „Captain Blear" zu lesen ist. Der Aufseher leitet jedoch den Besucher in das erstgenannte größere Haus, in dessen Kanzleilokale der Fremde dem Direktor vorgestellt wird.

Der Direktor dieser Anstalt, der genannte Captain B., ehemaliger Offizier der englische Armee, ist ein Mann von mittlerer Größe mit graubraunen Augen, durchdringendem, festem aber gutmüthigem Blicke. Er trägt einen Voll-, doch keinen Schnurrbart, ist gewöhnlich gleichförmig braun gekleidet, welche Farbe sich bis auf den Hut erstreckt. Seine ganze Erscheinung erinnert an die eines Magnetiseurs. Seine Hände drücken mehr aus, als es mancher mit der Stimme vermag.

Um den Charakter dieses Mannes in Kürze zu bezeichnen, führe ich hier seine eigenen Worte an, mit denen er mich empfing.

„Ehe ich Ihnen meine Anstalt, mein Gefangenhaus zeige, muß ich erwähnen, wie ich dasselbe vor zwei Jahren beim Antritt meines Amtes gefunden habe und Ihnen das System meiner Behandlung auseinandersetzen, damit Sie selbst seine Umgestaltung beurtheilen können. Daß ich von der Regierung Ihrer Majestät der Königin von England hierher berufen wurde, ist nicht Zufall, sondern geschah auf meine eigene Bitte. Ich traf hier alle Gefangenen in schweren eisernen Ketten, paarweise aneinander geschmiedet, wie es gegenwärtig noch in Frankreich, Spanien und anderen Ländern der Fall ist. Täglich kamen Streitigkeiten, Zank, Raufereien, sogar Meuterei-Versuche vor. Man war genöthigt, die Leute einsam abzusperren, sie durch Fasten und selbst mit Schlägen zu bändigen; sie waren in jeder Beziehung vernachlässigt, aber auch — bedauernswürdig. Die Aufseher waren doppelt so zahlreich als gegenwärtig und stets mit scharf geladenen Gewehren und Säbeln bewaffnet. Nicht selten mußten Flucht-

englischen Offizieren nicht nur Verzeihung angedeihen ließ, sondern sogar fortgesetzt auch in ihrem Dienst behielt und zum Theil noch avancirte. Dagegen aber über die armen verführten Seapoys mit Hängen und Zusammenschießen ein furchtbares Strafgericht verhängte. Ueber 3000 dieser unschuldigen Opfer sollen damals ihr Ende am Galgen, vor der Mündung der Kanonen oder auf dem Sandhügel gefunden haben, überhaupt aber wird die Zahl der bei dieser Gelegenheit im ganzen Umfange der Präsidentschaft Madras umgekommenen Menschen auf über 60,000 veranschlagt. Fürwahr eine seltsame Justiz, doch darum dennoch nur den sonstigen indischen Verhältnissen entsprechend. Der sehr ehrenwerthe Sir Doveton, der Anstifter all jener schrecklichen Greuelscenen befand sich übrigens als einer der geachtetsten General-Lieutenants der Kompagnie noch bis 1844. 45 in deren Diensten.

**London,** 4. August. [Der Krieg in Indien.] Die von den aufständischen Seapoys verübten Grausamkeiten sind so haarsträubender Art, daß sie nur durch Voraussetzung des fanatischsten Religionshasses sich erklären lassen. Ein katholischer Priester in Kalkutta schreibt dem „Morning Chronicle“: „Die Insurgenten steckten eine Masse Gebäude in Brand, marschirten darauf nach Delhi, wo sie die empörendsten Grausamkeiten verübten. Alle Europäer, die ihnen in die Hände fielen, wurden auf der Stelle niedergemacht und selbst die Frauen und Kinder wurden in Stücke gehauen. Sie tödteten unter Andern den Kapitän Macdonald und dessen Frau. Als die Seapoys abgezogen waren, fing ein Metzger, der dem Regiment das Fleisch zu liefern hatte, den Körper dieser Dame in Stücke zu zerschneiden an. Aber während er mit dieser schauderhaften Arbeit beschäftigt war, ergriffen ihn die Diener der ermordeten Frau, befestigten ihn an der Erde, errichteten einen Scheiterhaufen um ihn und brieten ihn lebendig. Es herrscht überall die größte Bestürzung. Eine Frau hat ihrem Mann den Schwur abgenommen, sie und ihre Kinder sofort zu erschießen, wenn der Aufstand auch in Kalkutta zum Ausbruch kommen sollte. Es sind leider Fälle vorgekommen, wo man schwangere Frauen den qualvollsten Tod sterben ließ. In Delhi und an vielen andern Orten hat man eine neue sicilianische Vesper gehabt.“

Wo die Engländer den Aufruhr niederwarfen, war die Vergeltung gleichfalls furchtbar. So berichtet ein Brief aus Ferozepore vom 13. Juni im „Lahore Chronicle“: „Heute Morgen wurden zwölf Meuterer des ehemaligen 45. eingeborenen Infanterieregiments hingerichtet. Alle verfügbaren Truppen und Civildiener wurden einberufen, um der Exekution beizuwohnen, welche südöstlich von Suddur-Bazar und nördlich vom alten Fort, also an der Seite stattfand, wo die Meuterer eingedrungen waren. In der Nacht vorher war ein großer Galgen errichtet, und um denselben waren Truppen aufgestellt. Die Meuterer — es waren ihrer 24 — wurden in den Mittelpunkt des Quarré gebracht; einer von ihnen ward auf einer Bahre getragen, weil sein Arm, von einer Musketenkugel zerschmettert, amputirt war. Lieutenant Hoggan verlas jetzt auf Befehl des Brigadier Innes das Urtel des Kriegsgerichts, vor dem die Delinquenten gestanden hatten. Hierauf zeigte er ihnen an, daß wer von ihnen Königszeuge werden (d. h. Enthüllungen über den Aufstand machen) wolle, begnadigt werden sollte. Zwölf, also die Hälfte nahmen das Anerbieten an und wurden hinter die Geschütze geführt, wo sie ihre Bereitwilligkeit erklärten, gegen die Rädelsführer der Bewegung auszusagen und auch noch andere Geheimnisse in Betreff des Ursprungs und der Zwecke derselben zu entdecken. Von den übrigen Zwölf, die nicht gegen ihre Kameraden aussagen wollten, wurden Zwei — der Eine war der Mann mit dem amputirten Arme — zum Galgen geführt. Sie bestiegen die Leiter mit festem Schritt und ließen nicht das geringste Zeichen von Bewegung blicken. Auf der Plateforme angekommen, legten sie mit eigener Hand die Schlingen um den Hals; noch eine Sekunde — und ihre Körper zuckten in der Luft. Der eine war gleich todt, aber der Einarmige hatte einen längeren Kampf. Die andern dem Tode verfallenen Rebellen wurden vor die Geschütze geführt. Als ihnen die Eisen abgenommen wurden, übermannte doch in diesem schrecklichen Augenblick Einige die Todesfurcht. Diese riefen aus: „Opfert nicht die Unschuldigen für die Schuldigen!“ Ihnen verwiesen Andere ihr Benehmen mit den Worten: „Laßt euer Gejammer! Sterbt wie Männer und nicht wie Feiglinge! Ihr vertheidigtet eure Religion, weshalb fleht ihr also so schmählich um euer Leben? Sahibs wollt ihr sein? Nein! ihr seid keine Sahibs, ihr seid Hunde!“ Andere schalten den kommandirenden Offizier, weil er den Havildar-Major, welcher einer der Rädelsführer gewesen, freigegeben hatte, da derselbe Königszeuge geworden war. Die zehn Leute wurden vor die Mündungen von zehn Kanonen gebunden, welche mit Kartätschen geladen waren. Das Kommando erscholl: „Fertig! — Feuer!“ und die Tragödie war aus. Die Scene und der Gestank waren überwältigend. Ich fühlte mich schrecklich elend und konnte wahrnehmen, daß die zahlreich als Zuschauer herbeigeströmten Eingeborenen wie vom Donner gerührt waren. Sie zitterten nicht blos wie Espenlaub, sondern ihre Gesichter nahmen auch eine unnatürliche Farbe an. Diese Lection wird nach meiner Meinung für sie nicht verloren sein.“ (In einer Nachschrift berichtet der Schreiber dieses Briefes, daß bei dieser Kanonenexekution sechs Zuschauer schwer verwundet wurden. Dieselben wurden sämmtlich ins Hospital gebracht, und zwei von ihnen mußten amputirt werden.)

# Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 7. August. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen war heute Morgen von 6 bis 9 Uhr bei Inspizirung der beiden hiesigen Bataillone Höchstseines 11. Infanterie-Regiments gegenwärtig, welche seitens des neuernannten Divisions-Kommandeur, Generalmajor v. Schlichting, auf dem Exerzierplatze am königl. Palais vorgenommen wurde, und begab sich Nachmittags nach dem großen Exerzierplatze vor dem Nikolaithore, um den daselbst stattfindenden Schießübungen des Regiments in den Militär-Schießständen beizuwohnen.

§ **Breslau,** 7. August. [Zur Tages-Chronik.] Heute Vormittag erfolgte in der Aula Leopoldina hiesiger Universität die Promotion des Kandidaten der Jurisprudenz, Albrecht v Schlieckmann, Sohn des Chefpräsidenten am kgl. Appellationsgericht hierselbst, zum Doktor beider Rechte. Derselbe vertheidigte zur vorschriftsmäßigen Erlangung dieser Würde eine von ihm verfaßte und im Druck erschienene juristische Abhandlung unter dem Titel: Commentatio de causa C. Marcii Co:iolani, wobei die Herren Ref. F. Lettgau, Stud. E. Oswald und Stud. F. Wartenberg als Opponenten fungirten.

Mit dem am Montag stattgehabten Nachtschießen, und dem am Mittwoch abgehaltenen Exerziren vor Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm wurden die diesjährigen Schießübungen des 6. Artillerie-Regiments beendigt. Nachdem zwei Tage der Ruhe gewidmet waren, sind die auswärtigen Abtheilungen des Regiments heute Früh nach den resp. Garnisonsorten Grottkau, Neisse, Glaz und Kosel von hier abgerückt.

Vor einiger Zeit wurde in dieser Zeitung auf die sauber konstruirten und leicht transportablen Apparate aufmerksam gemacht, durch welche in anderen Großstädten die Absperrung von Straßen in zweckmäßigster Weise angezeigt wird. Es ist nun bei Umpflasterung der südlichen Ringseite hierselbst jenes Beispiel zur Nachahmung gekommen, indem man, statt der früheren unförmlichen Pfähle und Brettergerüste leicht bewegliche, zierliche Gestelle in den städtischen Farben, weiß-roth, aufgerichtet hat, um die Unterbrechung des Wagenverkehrs anzudeuten. Dieselben können vermittelst ihrer Konstruktion an ihren Standorten befestigt und auf jedem Terrain angewandt werden. Hoffentlich wird man diese Verbesserung auch in Zukunft beibehalten, und zu diesem Behufe die Zahl der neuen Apparate angemessen vermehren.

Im Sommer-Theater findet gegen Ende der Saison das Benefiz des Hrn. Kapellmeisters Bilse statt, zu welchem derselbe „Die Tochter des Regiments“ (als Vaudeville bearbeitet) ausersehen hat.

□ **Breslau,** 6. Aug. [Verschiedenes.] Die seit so vielen Tagen herrschende außerordentliche Hitze übt auf die Vegetation, namentlich auf die Bäume, einen fast vernichtenden Einfluß und giebt unserer Promenade ein fast traurigeres Aussehen, als es in anderen Jahren der Oktober thut. Viele Bäume haben ein völlig vertrocknetes Laub, ohne daß die Blätter gelb geworden wären, andere minder zarte Bäume haben zwar noch frisches, aber dunkel gefärbtes Laub, und dazu der unvertilgbare Staub. Leider haben die gestrigen Anzeichen auf ein Gewitter getäuscht, und nur am fernen Osthimmel zuckten einzelne Blitze, ohne daß dadurch die hiesige Temperatur eine Abkühlung erfahren hätte. — Bei Gelegenheit der Pflasterung der südlichen Ringseite wird eine anerkennenswerthe Verbesserung anderer Art vorgenommen. Es werden nämlich die Gaslaternen, welche bisher an den Häusern befindlich waren, entfernt und die Beleuchtung durch an der Gasse stehende Kandelaber-Laternen, wie dies bereits an der „Naschmarktseite“ der Fall ist, hergestellt, wodurch auch der Fahrdamm ein helleres Licht erhält, während dem Trottoir nichts von seiner Erleuchtung entzogen wird. Noch immer finden an dieser Marktseite die nachmittäglichen Versammlungen statt, die man die „ambulante Börse“ genannt hat, ohne daß jedoch dadurch der Verkehr der Fußgänger gehindert wird, Dank der polizeilichen Ordnungs-Handhabung! Da ist es nun freilich kläglich anzusehen, wie jene Börsenmänner auf dem aufgehackten Pflaster, auf dem losen Boden oder auf den angefahrenen Granitrinnen stehen und sich das „Geschäft“ sauer werden lassen müssen.

= **Nimptsch,** 7. August. Der derzeitige Kreis-Thierarzt hiesigen Bezirks wird auf Grund bereits ertheilter höherer Genehmigung seinen Wohnsitz von hier nach Groß-Tinz verlegen.

♂ **Kanth,** 4. August. [Mäusevertilgung.] In manchen Gegenden sollen, nach mündlichen und schriftlichen Nachrichten, die Mäuse vielen Schaden auf den Aeckern angerichtet haben, und dürften mithin wieder, namentlich der Herbstsaat, sehr verderblich werden. Dieselbe Klage würde man auch hier hören, wenn nicht im Frühjahre jene Ackervandalen auf den Roggenfeldern theilweise durch Phosphorlatwerg vertilgt worden wären, indem man diesen Stoff in die Mäuselöcher legte; die Auslagen dabei betrugen 125 Thlr. Allerdings sind noch genug Mäuse auf den damals unbestellten Aeckern übrig geblieben, und manch kahler Fleck auf den Beeten giebt Zeugniß von ihrem Dasein. Es scheint aber doch, daß man dieses Ungeziefers Herr werden kann, wenn 1) die Vertilgung von der ganzen Kommune beschlossen und unter strenger Kontrole ausgeführt, und 2) die sämmtliche Feldmark, besäete wie unbesäete, mit Vertilgungsstoff bedacht wird; 3) wenn man dies Verfahren mehrere Wochen hindurch wiederholt, und 4) die dabei thätigen und zur Ausführung dieses Vorhabens bestimmten Personen aus den Ackerbesitzern wählt. Im benachbarten Schimmelwitz ist auf solchen Besitzungen, wo diese Vergiftungsmethode mit Eifer und Sorgfalt betrieben worden, wenig Schaden, sowohl an Winter- als auch an Sommerfrüchten zu bemerken. Freilich wird bei diesem Verfahren das Leben so mancher andern Thiere gefährdet; indeß wir Schlesier sind ja keine Abderiten, die sich einstens eher von Fröschen vertreiben ließen, als daß sie sich entschlossen hätten, dieselben gewaltsam zu vermindern.

R. **Schweidnitz,** 6. August. Obwohl unsere Stadt von jeher der Vorort jener Gebirgsausflüge, welche der gemüthliche Breslauer ꝛc. nach dem schlesischen Mittel- oder Riesengebirge hin unternahm, so nehmen sich die vielen Eisenbahnreisenden, die auf unserem Bahnhofe namentlich an heitern Sonn- und Festtagen aussteigen, wohl selten die Zeit, den historischen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und Umgegend einige flüchtige Momente der Beschauung zu widmen. — In den mächtigen Umwandlungen, die auch unsere Stadt im Laufe der Zeit betroffen, ist man bemüht gewesen, manches schöne Monument der Baukunst vor gänzlichem Verfall zu retten! So soll jetzt ein Theil der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu St. Stanislaus und Wenzeslaus, deren Ursprung bis ins 14. Jahrhundert zurückgeht, unter bedeutenden Kosten und Opfern der Gemeinde restaurirt werden. Die Kirche und der daran erbaute sogenannte Jesuitenthurm, 329 Fuß hoch, der höchste in Schlesien, sind im gothischen Baustile aufgeführt. — Blicken wir noch einmal auf die kommunalen Angelegenheiten zurück, auf den herrschenden Geist der städtischen Verwaltung, so erfreut sich namentlich die ärmere Volksklasse der Stadt einer besonderen Sorgfalt von Seiten der Obrigkeit. Herr Oberbürgermeister Glubrecht hat seit seiner 5jährigen Amtswirksamkeit am hiesigen Orte eine Reihe höchst wichtiger Institutionen zum Besten der Armen ins Leben gerufen, welche die traurige Lage unserer Mitbrüder, namentlich in den verflossenen so großen Theuerungsjahren sehr gemildert haben. Außerdem, daß regelmäßig eine ziemlich große Anzahl von Arbeitern Winter und Sommer hindurch zu städtischen Arbeiten mit entsprechendem Tagelohn verwandt wird, ist auch die Armen-Kranken-Unterstützungspflege gegenwärtig durch erweiterte Mittel und speziell durchgeführte Reformen in ein zeitgemäßes Stadium ihrer Wirksamkeit eingetreten. Natürlich sind dabei die Kräfte der Kommune, wie die Privatwohlthätigkeit der übrigen wohlhabenderen Einwohnerschaft in wesentlichen Anspruch genommen worden. — Auch der hiesige Veteranenverein, dem sich der freiburger, darunter die Herren Gebrüder Kramsta als Ehrenmitglieder desselben, würdig zur Seite stellt, wirkt in segensreicher Weise. — Unser neuer „Volksgarten“ (Herr Restaurateur Herrmann) wird stark frequentirt. Namentlich finden die abwechselnd gehaltenen militärischen Horn-Konzerte des hier garnisonirenden 2. Bat. k. 6. Inf.-Rgts., so wie die der städtischen Kapelle (Herr Musikdirigent Geisler) stets den vollsten Anklang und den rauschendsten Applaus. Sind die begeisternden abendlichen Töne verklungen, so wandern noch viele Besucher in zahlreichen Gruppen in den „Schweidnitzer Rathhauskeller“ am Ringe zum Gott „Gambrinus“, welcher in der stattlichen und gebietenden Person des eben so gemüthlichen als jovialen Herrn Gastwirths und Restaurateurs Baier würdig verkörpert ist, und dessen kühle Bierhalle wir auch den fremden Besuchern unserer Stadt bestens empfehlen können. — Als Nachtrag für Wissenschaft erwähnen wir schließlich noch kurz, daß das hiesige königl. Gymnasium binnen Kurzem das 25jährige Direktoratsjubiläum seines hochverdienten und gelehrten Chefs, des Herrn Direktor Dr. Held feiern wird.

× **Flinsberg,** 3. August. Sie haben in Ihrem geschätzten Blatte nun schon Nachrichten aus allen schlesischen Bädern gebracht, aber unsers stillen, freundlichen Tempe's ist noch nicht gedacht worden, als ob unser Ort ausschließlich an einem Ueberfluß von Mangel an Bemerkenswerthem litte. Dem ist jedoch nicht so. Die diesjährige Saison ist vielmehr recht gut besucht und übersteigt die Zahl der Badegäste schon jetzt die Zahl des vorigen Jahres. Obschon die diesjährige Brunnenliste bis jetzt auf die Auszeichnung der vorjährigen, einen prinzlichen Namen, verzichten mußte, finden wir doch in ihr eine beträchtliche Menge distinguirter Persönlichkeiten. Namentlich dürfte Flinsberg in diesem Jahre neben seinen alten schmeichelhaften Prädikaten auch das eines räthlichen Bades führen, weil die Räthe diesmal in allen Schattirungen und Abstufungen vertreten sind. Da ein guter Rath nach dem Sprüchwort theuer ist, unsere Herren Räthe aber die Liebenswürdigkeit und Humanität mit dem besten Erfolge repräsentiren, so sind sie uns sämmtlich natürlich auch theuer. Die versteckte Lage unsers Ortes legt uns allerdings manche Entbehrungen auf, die andre Badeörter nicht fühlen, darunter aber auch solche, unter denen man nicht nur nicht leidet, sondern die vielmehr noch den Nutzen haben, daß jeder Kurgast recht ungestört sich und seiner Kur leben kann. Wir haben kein Schauspiel, keine Reünions, und, weil wir weit ab von der Heerstraße der wandernden Sing- und Spielvögel liegen, auch ohne alle Konzerte. Gänzliche Enbehrung wirklicher Genüsse dieser Art wird aber auch dem pünktlichsten Kurgast auf die Länge schwer. Recht angenehm war es daher, daß der auf einer Erholungsreise in der Nähe befindliche bekannte Hornvirtuos Klotz, Hof- und Kammermusiker Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, auf Drängen seiner Freunde und des hiesigen sehr coulanten Restaurationspächters Walter sich bewegen ließ, vor einigen Tagen ein Konzert im Kursaale zu geben. Das Horn des Virtuosen Klotz aber ist ein Zauberhorn, daß die feinsten Ohren ...

---

versuche verhindert werden, die mitunter auch auf blutige Art endeten, und wenn die Flucht gelang, so war sie von höchst nachtheiligem Einflusse auf die Gemüther der Uebrigen, die Disziplin war untergraben. Einmal schlich sich ein Fremder in doppelten Kleidern herein, und wußte einen Anzug einem Gefangenen zurückzulassen. Das war bei dem Lärm und der Unordnung, die hier herrschte, leicht möglich, und am andern Tage entkam der Gefangene, welcher sich durch jene Kleider unkenntlich gemacht hatte, vermuthlich mit dem gewöhnlichen Fährboote. Denn damals bestand die hölzerne Verbindungstreppe noch nicht, eben weil man fürchtete, daß die Leute entfliehen könnten. Der Flüchtling wurde zu Wasser und zu Lande verfolgt, konnte aber nie mehr ergriffen werden. Einige andere versuchten es, den Wächter, dem sie die Waffe entrissen, mörderisch anzufallen und ihn mit der Kette zu erdrosseln. Glücklicherweise kam ihm noch zeitlich genug ein zweiter Wächter zu Hilfe, der einen Gefangenen mittelst eines Stiches durch den Hals tödtete. Um den andern zu bestrafen, ließ man ihn bis zum dritten Tage mit dem Todten an einer Kette zusammengeschmiedet, von welcher man ihn erst kurz vor der Beerdigung erlöste. Ich könnte mehr als dreißig der traurigsten Fälle aufzählen, wenn es nicht besser wäre, sie der Vergessenheit zu überliefern. Ich ging von der Ansicht aus, daß man Menschen als Menschen behandeln müsse, und man von der Erweckung ihres Ehrgefühls und ihrer Gerechtigkeitsliebe mehr erwarten könne, als von rohen Gewaltmitteln. Ich ließ die Leute um mich versammeln, setzte ihnen ihre Lage auseinander und theilte ihnen meine Ansichten mit. Ich deutete ihnen an, daß es von jedem selbst abhinge, während der Zeit der Gefangenschaft ein erträgliches, nützliches Leben zu führen, oder durch Strenge dazu gezwungen zu werden. Ich suchte sie zu überzeugen, daß ich sie nicht als unverbesserliche Verworfene, sondern als Kranke betrachten wolle, die zur Heilung hier von der menschen Gesellschaft abgeschlossen bleiben müssen, bis sie wieder als gebesserte nützliche Mitglieder in dieselbe zurückkehren. Ich machte sie ferner darauf aufmerksam, daß ich die doppelte Macht in Händen habe, entweder ihre Lage zu erleichtern, oder mit unerbittlicher Strenge die Strafen zu verschärfen, falls sie sich unfügsam zeigen sollten. Zum Beweise meiner milden Gesinnung und als erste Probe ihres guten Willens, mit dem sie mich unterstützen müßten, sagte ich, seien von heute an alle Ketten gelöst, und ein jeder könne sich frei in den ihm angewiesenen Räumen bewegen. In der That ließ ich ihnen die Ketten abnehmen, und unter der Menge entstand eine Bewegung der Rührung, welche mir selbst die Thränen in die Augen lockte. Nun theilte ich ihnen meine Bedingungen mit, lehrte sie die gegenwärtige Stundeneintheilung kennen, und legte sofort als erste Pflicht des Gehorsams das Schweigen auf. Keiner durfte von dieser Stunde an ein Wort sprechen, ohne dazu von mir selbst aufgefordert zu sein. Wer dagegen handelte, würde durch strenges Fasten, einsame Haft, und bei wiederholtem Ungehorsam durch Schläge gezüchtigt werden. Wenn auf diese Weise die Ordnung hergestellt wäre, dann würden die Erleichterungen sogleich eintreten, so daß zuerst Einzelnen, die sich besonders folgsam und fleißig erwiesen, während gewisser Tagesstunden, dann auch mehreren zusammen, z. B. bei Tisch oder in den Erholungsstunden, das Sprechen gestattet würde; stets aber müßte das Gespräch leise oder mit halblauter Stimme geführt werden, so daß nie ein allgemeines Geplauder oder Lärm in einem Gemache entstehen dürfte. Dann führte ich diejenigen Verbesserungen und Erleichterungen im Innern des Gebäudes ein, von denen sich nun Jeder selbst überzeugen kann.

(Schluß folgt.)

Man meldet aus London: In Cricklewood ist am vergangenen Montag bei ungemein heißem Wetter, nachdem am Tage zuvor ein starker Orkan den Ort heimgesucht, ein Block reinen krystallinischen Eises von ungefähr 25 Pfund Gewicht auf einer Wiese gefunden worden. Mezeray erwähnt in seiner französischen Geschichte ein ähnliches Phänomen, daß nämlich im Jahre 1510 während eines Gewittersturmes ein Eisblock von 100 Pfd. Gewicht auf die Erde fiel.

[Proudhon] hat seine volkswirthschaftlichen Arbeiten unterbrochen und arbeitet seit vier Wochen eifrig an einem weltverbesserischen Lustspiele, welches den seltsamen Titel: „L'intérieur de la statue“ führen wird. Dem „Pays“ zufolge reißen sich bereits mehrere Theater-Direktoren um das Stück, das ohne Frage ein Kassenstück werden wird.

**Rom.** Die Reifröcke der Damen sind seit einiger Zeit das stehende Thema unserer Bänkelsänger auf Straßen und Plätzen, wobei nach italienischer Weise eine auf großen Cartons gemalte Darstellung zur Musik dem hör- und schaulustigen Publiko vorgetragen wird. Musik und Karton sind Karrikaturen und bittere Satyre. Doch letzten Sonntag kamen die Reifröcke auch in einer sehr besuchten Predigt des Jesuiten Sachetti auf die Kanzel. Der Mann sprach von den Segnungen des Friedens im Kirchenstaat, während die Nachbarländer von Insurgenten heimgesucht seien, von der reichen Getreide-Ernte und von den Hoffnungen der ersten Traubenlese nach manchem unfruchtbaren Jahre. Aber — rief er plötzlich aus — wo sollen denn die Reifen für die Weinfässer herkommen? Ihr Frauen habt sie ja alle in Beschlag genommen!

Aus Eisenach wird berichtet, daß am 1. August beim Sprengen eines Felsblocks im Werrabahntunnel am sogenannten Brünnerthale ein Stein von 50 Pfund Schwere in den im Tunnel vorhandenen Pulvervorrath flog, wodurch dieser explodirte. Etwa 400 in der Nähe befindliche Arbeiter wurden sämmtlich zu Boden geworfen, jedoch keiner derselben beschädigt; auch kamen sie alle noch zu rechter Zeit aus dem erstickenden Pulverdampf heraus.

sten Nüancen aller Instrumente in sich birgt und seine Töne sind wahre Aeolsharfentöne. — Der bisherige Abgang von Kurgästen ist zur Zeit immer wieder durch neue Gäste ausgeglichen worden, so daß der Numerus der Anwesenden ziemlich immer derselbe geblieben ist.

ς **Strehlen,** 6. August. Nie empfindet der Kleinstädter die Abhängigkeit vom Lande mehr als zur Zeit der Ernte. Das hiesige Stillleben hat zu dieser Zeit seinen höchsten Grad erreicht. Auch die Wochenmärkte bringen kaum merkliche Bewegung hinein. Die Kaufläden und Gasthöfe sind leer, die Stille auf den Straßen wird nur unterbrochen durch die sporenklirrenden Schritte der Husaren und die Klänge der Leiern, die mit ihren neuesten Arien, wie: „guter Mond du gehst so stille", unsere nach Erholung durstige Seele laben. Nur selten rasselt ein Wagen durch die Straßen. Die Beamten sind zumeist beurlaubt, nur die ferienlosen Jünger des Aesculap gehen ihrem mühseligen Berufe ununterbrochen nach und athmen, statt wie jene die erquickende Bergesluft, nach wie vor die Atmosphäre des Krankenbettes. Bis gegen 6 Uhr hält die glühende Sonne Alles in den Häusern verborgen, selbst die liebe Straßenjugend wagt es nicht, sich den Pfeilen des Sonnengotts auszusetzen. Des Abends aber strömt man hinaus, um die Glieder in die Fluthen der Ohle zu tauchen und dann im „Ambros-Garten" an Bier und frugalem Abendbrote und etwas Nordhäuser sich zu laben. Doch halt! eine Abwechselung wird es nächstens für die Strehlener geben. Man bereitet nämlich in dem genannten Garten für künftigen Mittwoch ein großartiges Gartenfest vor; wer die gemüthlichen Feste „bei der Tanne" mitgemacht hat, sieht in Rücksicht auf die geehrte Persönlichkeit, welche sich der Mühe derartiger Arrangements in letzter Zeit mehrmals unterzogen hat, mit nicht geringer Erwartung dem künftigen Mittwoch entgegen. — Was das Ergebniß der Ernte für unseren Kreis betrifft, so läßt sich mit Gewißheit nur so viel sagen, daß ein Theil der Grundbesitzer sehr zufrieden ist, der andere aber durch den Mäusefraß viel Schaden erlitten zu haben behauptet. In der That haben namentlich auf schwarzem Boden die Mäuse arg gewirthschaftet, manchem kleinern Besitzer haben sie die halbe Ernte weggefressen. Sie sind in unzähliger, durch Mittel nicht vertilgbarer Masse vorhanden, doch hofft man ihren baldigen Untergang durch die Räude-Krankheit. Gegenwärtig sollen sie im Klee, dem Runkelrüben- und Kartoffel-Kraute bedeutenden Schaden anrichten. — An Futter ist entschieden Mangel vorhanden, auf theure Butter ist man gefaßt. Die Kartoffeln sind zumeist vortrefflich. — Der Gesundheitszustand ist ziemlich gut, hie und da herrschen noch Blattern; außerdem zeigt sich die Ruhr, Brechdurchfälle und etwas Scharlach. — Auch in hiesiger Gegend wird in diesem Sommer viel gebaut und sind die Bauhandwerker vollauf beschäftigt. In der Stadt selbst sind viele Häuser renovirt und abgeputzt worden, auch zeichnen sich mehrere Kaufläden durch neuen, geschmackvollen Vorbau und Schaufenster vortheilhaft aus. — Die Wahl der Repräsentanten der hiesigen Synagogen-Gemeinde hat unter Leitung des Herrn Landraths von Lieres am 29. v. M. stattgefunden; für die Wahl des Vorstandes ist auf künftigen Mittwoch Termin anberaumt.

† **Stroppen.** [Große Feierlichkeit am 4. August.] Ein ebenso freudiger als wirklich festlicher Tag war unserem Städtchen heute bereitet. — Es galt der Bewillkommnung beim Eintreffen des zum Seelsorger der hiesigen Kirchengemeinde bestätigten, würdigen Pastors Herrn Feyerabend aus Auras. — Nachdem der heutige Tag mit Sicherheit als zum Eintreffen des allgemein verehrten Seelsorgers bestimmt bekannt geworden, hatten sowohl die hiesigen Einsassen, als die auswärtigen eingepfarrten Gemeinden sich beeilt, die nöthigen Vorkehrungen zum würdevollen Empfange desselben zu treffen. Mit grünen Laubgewinden und mit Blumen geschmückte Ehrenpforten bezeichneten vom Städtchen bis zur Kirchengrenze mit dem nahe gelegenen Dorfe Conradswaldau den Weg, welchen der Gefeierte bis zur Kirche passiren sollte, und vom herrlichsten Wetter begünstigt harrte schon vom frühen Morgen eine unendlich große Menschenmasse ungeduldig dem Ankommenden entgegen.

Am Austrage der städtischen Kirchengrenze hatte sich das Bürgerschützen-Corps mit seinen zwei Fahnen, die Mitglieder des Magistrats, sowie die der Stadtverordneten-Versammlung, eine Anzahl angrenzender Herren Geistlichen und Lehrer, sowie die hiesige Schuljugend mit einem Musik-Chor aufgestellt, und hieran schlossen sich in großer Zahl die Eingepfarrten der Landgemeinden, sowie einheimische und auswärtige Theilnehmer des Festes, als gegen 3½ Uhr Nachmittags der Erwartete zum allgemeinen Jubel der Harrenden, geleitet von Einigen aus der Stadt Auras, anlangte. — Eine vom hiesigen Sänger-Chor unter Leitung unseres Kantors Herrn Geisler und unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Herren Lehrer der Umgegend recht ansprechend ausgeführte, von gut besetzter Musik begleitete Intrade unter dem Texte:

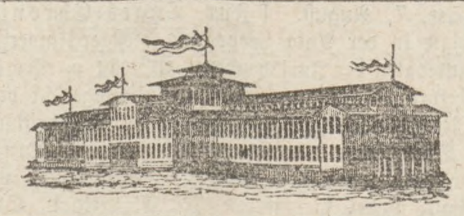
„Mit hellen Jubelklängen nah't sich der Deinen Schaar u. s. f."

trug dem würdigen Seelsorger den ersten Willkommensgruß entgegen, worauf der Herr Rektor Brahde, weil Herr Pastor Diakonus Hentschel an diesem Tage eine Reise unternommen und daher abwesend war, dem Gefeierten in einigen recht herzlichen Worten die freudigen Gefühle des Willkommenseins für die Eingepfarrten überbrachte.

Hierauf setzte sich der Zug nach der Kirche in Bewegung. An der Spitze die Schuljugend in festlichen Kleidern mit vorangehenden Fahnen, geführt von mehreren der Herren Lehrer, — dieser folgte das Sänger- und Musik-Chor, an welches sich die Landgemeinden, und hinter denselben die Stadtverordneten und der Magistrat, sodann die erschienenen Kirchenräthe, ferner der empfangene Herr Pastor Feyerabend, geführt vom hiesigen Bürgermeister Herrn Kunze und dem hiesigen Kirchenraths-Mitgliede Herrn Apotheker Tinzmann, anschlossen. Diesen folgte die erschienene sonstige geehrte Geistlichkeit, wonächst die Bürgerschützen den Schluß des Zuges in regelmäßiger Haltung bildeten. Unmittelbar hinter diesen folgte eine Masse zum Feste erschienener Gönner, und beendigten dieselben endlich den festlichen Zug.

Die zwar sehr geräumige Kirche konnte die Zahl der Einziehenden nicht fassen, weshalb so Mancher den Genuß der rührenden und wirklich innigen Worte des Dankes, welche Herr Pastor Feyerabend, im Gotteshause angelangt, für die ihm bezeigten freundlichen Gesinnungen seiner Gemeindeglieder den Anwesenden spendete, entbehren mußte. — Vor dieser Dankrede wurde von einem Männerchor der 23. Psalm: „Der Herr ist mein Hirt u. s. f." mit Musik herrlich ausgeführt. Nach schöner Instrumentalbegleitung beendete ein Schlußgesang des Männer-Chors die Festlichkeit des Tages in der Kirche, und fast jedes Antlitz spiegelte beim Verlassen der Gott geweiheten Stätte die herzlichste Rührung einer innig bewegten Seele, worauf der würdige Seelsorger in das Pfarrgebäude, welches ebenfalls mit Blumen und Guirlanden festlich geschmückt und vor demselben eine Ehrenpforte errichtet war, geleitet wurde.

Ein allgemeines Festessen, wobei man auch der städtischen Armen nicht vergaß, da solche in einem besonderen Lokale zur Erinnerung an diesen Tag gespeist wurden, vereinte hierauf die kaum Getrennten und gab ein nochmaliges deutliches Bild harmloser und gemüthlicher Theilnahme. — Befriedigt, und mit dem gegenseitigen Wunsche allgemeinen Gedeihens verließen die Versammelten die Räume des Lokals.



♁ **Breslau,** 23. Juli. [Schlesische Industrie-Ausstellung.] Die an der hintern Wand des westlichen Flügels der Halle prangende Musterkarte von Photographien übergehen wir, da sie bereits von einem andern Referenten berührt worden ist. — Eine Erfindung des Malergehilfen Otto Rudolph hierselbst: Oelfarbenblätter auf Metall, Holz, Mörtel &c. zu übertragen und so zu fixiren, daß sie so haltbar als wirkliche Malerei sind — muß sich erst als probehaltig bewähren, auch ist der Kostenpunkt, der leider gar nicht angegeben ist, zu berücksichtigen. Die Masse, welche so auf Wände, Holz &c. übertragen werden soll, ist, wie der Augenschein lehrt, eine durch Oelfarbe selbst gebildete Haut, die sich wie ein Oelfarbenanstrich fest an den zu dekorirenden Gegenstand anschließt. In Frankreich wird die Herstellung dieses Oelfarben-Ueberzuges noch geheim gehalten, um so mehr Ehre für den Aussteller, daß es eigene Erfindung ist.

Die anstoßende Reihe mechanischer und chirurgischer Instrumente giebt ein sehr glänzendes Zeugniß für die Tüchtigkeit der Aussteller. Wir nennen vor allen die Namen Steinmetz, Härtel, Pinzger, Pischel, König, Illner u. Hoffmann, Nösselt und Staritz. Zunächst stößt uns auf: das Modell (in Messing) einer hydraulischen Presse, die eine 96fache Kraft, also bei 1 Pfund Druck eine Kraft von 96 Pfund ausübt. Das Modell ist von unserem wackern Mechaniker Steinmetz und für eine höhere Lehranstalt sehr zu empfehlen, ganz vortrefflich gearbeitet und in Rücksicht auf das Metall, aus dem es besteht, sehr billig, nämlich 85 Thlr. Außerdem hat Herr Steinmetz noch eine Thermosäule nach Melloni (mit 56 Paar Wismuth- und Antimonstäbchen) ausgestellt. Dieser Wärmemesser ist, weit über jede Art Thermometer hinaus, so empfindlich, daß er z. B. den Wärmegrad eines Menschen schon bei 12—14 Fuß Entfernung andeutet. Die Herstellung dieser Wärmemesser ist wegen der gleichmäßigen Abmessung und Einrichtung des Wismuth- und Antimonstäbchen besonders schwierig. — Ernst Pischel hat eine Grovesche Batterie nebst galvano-caustischen u. andern chirurg. Instrumenten u. Bandagen ausgestellt. Zu ersteren gehören mehrere Instrumente, die, mit einander in Verbindung gesetzt, eines der vortrefflichsten Amputir-Instrumente bilden zu Entfernung von Geschwulsten, Polypen &c. Das Ganze ist, wenn wir nicht irren, nach Angaben unseres talentvollen Prof. Dr. Middeldorpf gearbeitet worden. H. Härtel hat eine sehr schön und sauber gearbeitete Auswahl chirurgischer Instrumente, Klysopompen, Bandagen, eine wahre Augenweide für geschickte Wundärzte und Operateure, ausgestellt. Desgleichen C. A. Härtel, Mechanikus und Optikus hierselbst, großes neusilbernes Reißzeug (zur Verloosung angekauft), großes Fernrohr-Nivellirinstrument, beides sehr schön gearbeitet. C. G. Pinzger: messingenes Reißzeug mit Transporteur und Maßstab, neusilbernes Reißzeug, 3 Stück Wollemesser, ebenfalls gut gearbeitet. Desgleichen Illner und Hoffmann: ein kleiner Morse'scher Druck-Telegraph, Differenzial-Multiplikator, Thermosäule, Induktionsapparat, Stromwender, Quecksilber-Manometer von Gußeisen, kleine Luftpumpe mit Glasteller, ein Modell des menschlichen Auges &c. Desgleichen W. König, Mechaniker hierselbst, ein nett und sauber gefertigter zweifüßiger Ebenholz-Zollstock mit Schmiege, als Anschlagwinkel und Setzwaage zu brauchen, einen dito bergmännischen Kompaß. Nösselt und Staritz: 6 sehr schöne Nivellir-Instrumente, Theodolyt. Karl Werner: eine Meßkette mit Nickel-Legirung, die sich beim stärksten Anziehen nicht verlängert und als Werk-, Feld- und Rundmaß zu brauchen ist. Hieran schließen sich noch: G. Schmidt hierselbst, mit verschiedenen chirur. Instrumenten, Ohrspiegeln, Augenspiegeln &c.; ferner C. Müller, Zinngießer hierselbst, vortreffliche chirurgische Spritzen mit Lederkolben; Casp. Meyer, Verf chirurg. Instrumente hierselbst, thierärztliches Verband-Besteck, Tätowirzange, Stempelpresse; J. Raschke, Mechanikus zu Groß-Glogau, Boussole mit Stativ, Thermometer; Traug. Weiß, Fabr. in Warmbrunn, ein sauber gearbeitetes Sortiment chirurg. Spritzen. H. W. Beck, Schlossermeister zu Gnadenfeld bei Kosel, eine Tätowir-Maschine; und Maschinenbauer L. Prankel zu Gr.-Strehlitz: ein Tätowirzeug für Schafe.

Von unseren Zahnärzten haben nur zwei sich an der Ausstellung betheiligt: Block und Krause. Die Ausstellung des Hrn. Zahnarzt Th. Block entspricht seinem ausgedehnten und großen Rufe, sie ist ein vollständiges System aller Arten schadhafter Zähne und der Angaben, wie sie wieder hergestellt werden können, so daß sie zur Gesundheit und zum gefälligen Aussehen ihres Besitzers beitragen können. Die Ausstellung ist eine selten reiche, und nach kompetenten Aussprüchen von Aerzten, die Rf. gehört hat, sehr sauber und schön gearbeitet. Um die Entstellung des Gesichts durch schlechte und die Verschönerung desselben durch gute Zähne recht zu veranschaulichen, hat Herr Block zwei Köpfe in Paris anfertigen lassen, die fortwährend den Mund öffnen und schließen. — Wir schließen hier daran: die zerlegbaren Modelle des menschlichen Auges und Herzens, desgleichen des Kopfes mit den Seh-, Hör- und Geschmacksnerven, nebst einem Damen-Fuß von unserem wackeren und wohlbekannten anatomischen Modelleur Gustav Zeiller. Die ersteren sind ungemein getreu und sehr geschickt gearbeitete Nachahmungen der Natur, der letztere (Fuß) ist ebenfalls von sehr feiner Arbeit, doch wollen Einige die Fußdecke als zu hoch gewölbt finden. Endlich die sorgfältig präparirten und interessanten Sammlungen von Schädeln, und zwar von 21 Säugethieren, von 3 Amphibien und von 95 Vögeln, ausgestellt vom Graveur und Bildschnitzer Ad. Hanke hierselbst (wenn wir nicht irren Bruder des sehr geschickten Graveurs E. Hanke).

Daß die von dem Regierungs-Rath von Minutoli ausgelegten 2 Bände (und 1 Rahmen) mit „Photographien als Vorbilder für Künstler und Handwerker", fleißig in Augenschein genommen werden, davon tragen die kostbaren und herrlichen Werke sichtbare Spuren; sie verdienen es aber auch, sowie die allgemeinste Verbreitung. — Von Graveur-Arbeiten hat Bitterolf ein sehr schönes Tableau ausgestellt, besonders zeichnen sich die Knöpfe in Zeichnung und trefflicher Prägung aus; hoffentlich ist Alles schlesisches Fabrikat; die Musterkarte von Vignetten, Medaillen und Namensstempeln &c. von Franz Boden, Graveur zu Glaz, ist weniger zu empfehlen.—Die Musterkarte von Damenschmuck (Brochen, Haar- und Hauben-Nadeln &c.) aus Neusilber von Jul. Hagel und Gust. Wehner, Goldarbeiter zu Striegau (im Katalog steht Strehlen?), enthält dagegen sehr gediegene Arbeiten und ist, wenn wir recht unterrichtet sind, von Sträflingen angefertigt. — Ein armer Lohnweber, Jos. Dinter, zu Wünschelburg, hat mit dem Messer geschnitzte kleine Webergeräthe und Hausgeräthe eingeliefert und diese Kleinigkeiten sind wohl mehr wegen des Einsenders als wegen der Arbeit selbst angenommen und (wie wir hören) für 16 Sgr. gekauft worden. (Forts. folgt.)

† **Breslau,** 7. August. [Börse.] Die gestrige Geschäftsstille hielt auch heute bei unserer Börse an, in deren Folge alle Aktien und Kreditpapiere billiger verkauft wurden. Die Haltung war im Allgemeinen eine matte zu nennen und blieb auch so bis zum Schlusse. Fonds unverändert.

Darmstädter, abgest., 109 Br., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 116½ bez. und Gld., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank 93 bez., Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 112 Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 89½ bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 7. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine 38½ Thlr. Gld., loco Waare — —, pr. diesen Monat und August-Septbr. 40 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 42—41½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 42¾—43 Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 43 Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 45—45½ Thlr. bezahlt und Gld. Rüböl loco 14 Thlr. Br., pr. August 14 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, $13\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br. Kartoffel-Spiritus pr. diesen Monat $12\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., 12¾ Thlr. Br., August-Septbr. $12\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. $11\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 10¾ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 — —.

≅ [Produktenmarkt.] Die Zufuhren zum heutigen Markte waren nur mittelmäßig und Weizen mußte wegen mangelnder Kauflust billiger erlassen werden. Für Roggen war festere Stimmung und wurde mitunter auch über Notiz bezahlt. Gerste in guten, besonders weißen Qualitäten fand zu den bestehenden Preisen Nehmer; Hafer war gefragter, doch nicht höher, und Erbsen weniger begehrt.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen ....... | 78—82—86—88 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen ........ | 75—80—82—85 " | |
| Brenner-Weizen ....... | 60—65—70—72 " | |
| Roggen .............. | 44—46—48—50 " | |
| Gerste .............. | 40—42—44—46 " | |
| Hafer ............... | 30—32—34—36 " | |
| Erbsen .............. | 50—52—54—56 " | |

Oelsaaten in schönen trockenen Qualitäten blieben gut verkäuflich; das Angebot hiervon war nicht groß und wurde daher auch über die Notiz bewilligt. Winterraps 96—100—105—109 Sgr., Winterrübsen 100—106—108 bis 110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt; loco und pr. August 14 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. $13\frac{7}{12}$ bis $13\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Gld., $13\frac{5}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus fester, loco $12\frac{5}{6}$ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten waren heute mehrere Pöstchen neuer weißer so wie alter rother Saat am Markte, blieben aber wegen zu hoher Forderungen, und da auch die Stimmung matter war, unverkauft.

| | |
|---|---|
| Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Saat 18—20—22—24 Thlr. | |
| Thymothee 8—8½—9½ Thlr. | |

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei ziemlichen Geschäft fester. Roggen pr. August und August-Septbr. 40½ Thlr. Br., 40 Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 41½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 43 Thlr. bezahlt und Br., Novbr.-Dezbr. 43 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1858 blieb 45½ Thlr. Gld., 46 Thlr. Br. — Spiritus loco $12\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. August $12\frac{2}{3}$—12¾ Thlr. bezahlt, August-Septbr. $12\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. $12\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. $11\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 11—$11\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, 11 Gld.

L. **Breslau,** 7. August. Zink unverändert.

**Wasserstand.**

**Breslau,** 7. Aug. Oberpegel: 12 F. 6 Z. Unterpegel: — F. 10 Z.



**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu Nr. 365 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 8. August 1857.


## Invaliden-Fest

### am 12. August 1857 im hiesigen Schießwerder als provinzielle Vorfeier der Siegesschlacht an der Katzbach.

Das hiesige Stadt-Kommissariat der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank hat es sich zur Aufgabe gestellt, zur Befestigung der Liebe und Treue zu König und Vaterland in den Herzen der vaterländischen Veteranen und Behufs Unterstützung der invaliden Krieger den oben erwähnten Gedenktag durch eine gemeinsame öffentliche Feier zu begehen, an welcher in Rücksicht des Zweckes eine rege Theilnahme des Publikums gehofft wird.

Das **Programm** der Festlichkeit ist folgendes:

1) Einzug der Veteranen vom Turnplatz um 3 Uhr.
2) Religiöse Feier.
3) Appell der Invaliden und Vorstellung der Kämpfer aus der obigen Schlacht den anwesenden Spitzen der Behörden.
4) Bespeisung der Veteranen an gemeinsamer Tafel.
5) Festvorstellung (aufgeführt von Mitgliedern des hiesigen Stadt- und Sommertheaters).
6) Militärische Tableaux.
7) Festzug der Veteranen durch den Garten.
8) Zapfenstreich.

Von 3½ Uhr ab konzertiren **die vier Kapellen des königl. 11. und 19. Infanterie-Regiments.** Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten und eine Darstellung des „Blücher-Denkmals" zu Krieblowitz transparent festlich erleuchtet.

Eröffnung des Gartens 12 Uhr Mittags.

Billets zu obigem Feste zum Preise von 5 Sgr. für Herren und 2½ Sgr. für Damen sind zu haben bei den Herren:

| | |
|---|---|
| **Manatschal,** Ring 18. | **Gerlich,** Reuschestraße 27. |
| **Stern,** Ring 6. | **Friedrich,** Reuschestraße 7. |
| **Winkler,** Reuschestraße 13. | **Felsmann,** Blücherplatz 5. |
| **Ferber,** Albrechtsstraße 13. | **Müller,** Albrechtsstraße 28. |
| **Eger,** Ohlauerstraße 84. | **Karsch,** Ohlauerstraße 69. |
| **König,** Schweidnitzerstraße 8. | **Hainauer,** Schweidnitzerstraße 52. |
| **Schleh,** Schweidnitzerstraße 41. | **Hipauf,** Oderstraße 28. |
| **Lorcke,** Neue-Schweidnitzerstraße 6. | **Leuckart,** Kupferschmiedestraße 13. |
| **Cohn,** Neumarkt 8. | **Leuttner,** Schmiedebrücke 12. |

An der Tageskasse beträgt der Eintrittspreis für Herren 7½ Sgr., für Damen 5 Sgr.

Der Ertrag des Festes ist zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen bestimmt.

Breslau, den 7. August 1857. [871]

**Das Fest-Komite:**

**v. Schleinitz. Elwauger. Barretzki. Meckel v. Hemsbach. Dr. Bayer. Dr. Wissowa. Gerlach. Grabowsky. Leuttner. Friedmann. Dr. Wolff. Pulvermacher. Eger. Pücher.**

## Volks-Garten.

**Montag, den 10. August:**

## Extra großes Gartenfest.

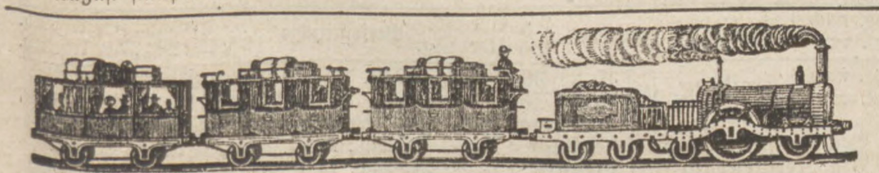
Der Garten wird durch bunte Ballons ꝛc. und bengalische Flammen brillant erleuchtet. Die Musik wird von zwei Militär-Kapellen ausgeführt. — Um 8½ Uhr werden folgende in Oel gemalte Transparent-Gemälde unter Begleitung der National-Hymne enthüllt:

**1) das Porträt der Königin von England,**
**2) " " der Prinzeß Royal,**
**3) " " Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen,**
**4) " " Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin von Preußen,**
**5) " " Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen,**
**6) " " der Feldmarschälle Blücher und Wellington nach der Schlacht bei Belle-Alliance sich umarmend dargestellt,**
**7) die Ansicht des Schlosses Windsor in England,**
**8) " " " " Babelsberg bei Potsdam,**
**9)** das englische und preußische Wappen vereint und durch darauf bezügliche allegorische Figuren ausgeschmückt; das ganze bildet einen Alliance-Tempel von 40 Fuß Umfang und 20 Fuß Höhe, und bedeutet die Vereinigung Englands und Preußens durch die Verlobung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzeß Royal.

Billets à 5 Sgr., Kinder 2½ Sgr. sind bis Montag Mittag 12 Uhr in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart,** Schuhbrücke Nr. 13, bei **L. A. Schlesinger,** Ring Nr. 10 u. 11, Ecke Blücherplatz, und in der **Restauration Albrechtsstraße Nr. 3** zu haben. — An der Kasse à Person 7½ Sgr.

Um eine Ueberfüllung zu vermeiden, werden nicht mehr Billets verkauft als Sitzplätze vorhanden sind.

Sollte am Montag das Wetter ungünstig sein, so wird das Fest Dinstag den 11. August stattfinden. [867]



## Extrafahrt von Breslau nach Wien und zurück!

**II. Klasse 13½ Thlr. III. Klasse 9½ Thlr.**

**Abfahrt von Breslau: Dinstag den 18. August.**
**Rückfahrt von Wien: Donnerstag den 27. August.**

Anmeldungen müssen bis zum 10ten d. Mts. im **Bureau der permanenten Industrie-Ausstellung,** Schuhbrücke 35, gemacht werden.

Billets von Oderberg nach Wien **II. Klasse 7 Thlr. 20 Sgr., III. Klasse 6 Thlr.** sind in Ratibor bei Herrn Bruck (Hotel „Prinz v. Preußen") und in Bahnhof Kosel (Kanterschin) bei Herrn Selten zu haben.

**Die permanente Industrie-Ausstellung in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.** [784]

## Ein Kursus der französischen Literaturgeschichte

beginnt im Oktober; Anmeldungen im August, Schuhbrücke 20, 1. Etage: Mittags von 12 bis 2 Uhr. [1076]
**S. Kroh,** Sprachlehrerin.

## Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,

**Ring Nr. 19,**
empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben. [793]
**B. Hoff.**

## Heymann's Termin-Kalender f. Juristen auf 1858, 20. Jahrgang, mit Prämie,

eleg. geb. 22½ Sgr., durchschossen 27½ Sgr.; ist so eben eingetroffen.

Die neue verbesserte Druckeinrichtung des Tageskalenders und seine Bereicherung durch wichtige Beilagen werden die praktische Brauchbarkeit des vorliegenden Jahrganges wesentlich erhöhen. Als **Prämie** wird die 1. und 9. Liefer. der rühmlichst bekannten **Gesetz-Sammlung f. Juristen v. Nikisch** in dem Falle beigegeben, wenn gleichzeitig Lieferung 2—8 à 10 Sgr., bezogen werden. [861]

**A. Gosohorsky's Buchh. (L. F. Maske)** in **Breslau.**

## Hilferuf für die abgebrannten Trarbacher.

Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, die Stadt Trarbach an der Mosel mit einem schrecklichen Brandunglück heimzusuchen. Am 21. Juli waren die Bewohner desselben größtentheils in ihren Weinbergen und auf den Feldern sorglos beschäftigt, als gegen fünf Uhr des Nachmittags an der Nordwestseite der alterthümlich eng zusammengebauten Stadt eins der ältern Häuser in hellen Flammen aufloderte. Von der großen Hitze waren die in Fachwerk aufgebauten Häuser ausgedörrt, ihre oberen Räume mit Heu und Holz angefüllt; ein starker wechselnder Wind wehte in solcher Heftigkeit, daß sich das verheerende Element in unglaublicher Schnelligkeit nach allen Seiten hin fortwälzte. Eiligst war von nahe und fern Hilfe am Platze. Die nachhaltigste, aufopferndste Anstrengung war vergeblich. In Zeit von kaum vier Stunden lag die Stadt in Asche. Das alte Trarbach ist nicht mehr. Außer der schmalen Moselfronte und weniger Häuser an den entgegengesetzten Thoren ist Alles, Alles, was innerhalb der Stadtmauern lag, niedergebrannt. Von 250 Gebäuden ist etwa der zehnte Theil verschont geblieben. Aber, was Jedermann für unmöglich gehalten hätte: die hoch auf dem Berge allein stehende Kirche, die wie eine Krone die Stadt schmückte, entzündete sich zuletzt noch durch die ungeheure Gluth der Luft, das brennende Heiligthum mit den darunter liegenden Pfarrhäusern und Schulhäusern bot im abendlichen Dunkel einen herzzerreißenden Anblick dar. Bei der reißenden Schnelligkeit, mit der die verzehrende Flamme um sich griff, bei der Enge der Straßen und Gassen, bei der Verwirrung, die sich der Unglücklichen bemächtigte, konnte nur sehr Weniges gerettet werden, und das Wenige, das man in die Keller geflüchtet hatte, wurde zum großen Theil vom Feuer erreicht.

Das Elend ist entsetzlich; noch ist es nicht in seiner ganzen Größe zu überschauen; von 1700 Einwohnern sind mindestens 1400 obdachlos. Ein Dritttheil hat in dem gegenüberliegenden Traben Unterkommen gefunden, zum Theil bei bedürftigen Leuten; aber für die Anderen, die noch zum Theil auf den Straßen und in den Gärten lagern, fehlt das schützende Dach. Wo sollen sie untergebracht werden? Woher die Kleider nehmen für Diejenigen, welche von der Arbeit heimeilend ihr Haus mit Allem, was darin war, vernichtet fanden, woher die Bedeckung nehmen für die armen Kinderchen und Säuglinge, woher die Schuhe, die Strümpfe, die Hemden, die Oberkleider für die Männer, Frauen, Knaben und Mädchen; woher das Lager nehmen, wo die von körperlicher Anstrengung und Seelenschmerz erschöpften und zerschlagenen Leute die matten Glieder, das müde Haupt hinlegen? Die Vorräthe an Nahrungsmitteln sind in den Speichern, Kammern und eingestürzten Kellern vernichtet! „Was sollen wir essen, was sollen wir trinken, womit sollen wir uns kleiden?" so fragen wir nicht in heidnischem Kleinglauben, sondern im zuversichtlichen Vertrauen auf die Hilfe des Herrn, der die Herzen zu Mitleid und hilfreicher Barmherzigkeit leiten wird. Brüder und Freunde, widersteht denn seinem Zuge nicht, sorget, helfet mit dem, was Gott Euch geschenkt und gnädiglich erhalten hat, jeglicher nach seinen Kräften. Gaben jeglicher Art sind da willkommen, wo es an Allem fehlt, und es wird gebeten, dieselben an das Unterstützungs-Comite gelangen zu lassen. [868]

**Halm,** Ober-Regierungsrath in Koblenz. **Ulrich,** Landrath in Zell. **Vollmar,** Bürgermeister. **Ferd. Haack. Peter Merten,** Vorsteher von Traben. **H. Caspary. L. Kaeß. C. Zimmer. C. Korn. T. C. Franz,** ev. Pfarrer. **J. W. Huesgen. Claßen,** Steuer-Empfänger. **H. Knod,** Konrektor am Progymnasium. **Fr. v. Kloschinsky,** Pastor. **Ad. Pfeiffer,** Apotheker. **C. Faust.** Dr. **Groos,** Pfarrer in Trarbach. **Pfender,** Pfarrer in Traben. **Böcking.** Dr. **Graff. D. Stäffler,** Rektor des Progymnasiums.

Zur Annahme milder Beiträge ist gern bereit **die Expedition der Bresl. Zeitung.**

## Aufruf.

Die Stadt Zell, welche noch an den Folgen des im Jahre 1848 stattgefundenen furchtbaren Brandunglücks zu leiden hat, ist wiederum in dem kurzen Zeitraume von 5 Tagen zweimal, nämlich am 16. und am 20. d. M. von einem Brande heimgesucht worden. Durch diese beiden Brände sind im Ganzen 35, meistens arme Familien ihres Obdachs und des größten Theils ihrer Habe beraubt worden. Die Gebäude waren zwar, mit Ausnahme von zweien, gegen Feuersgefahr versichert. Die Versicherungsgelder reichen aber bei weitem nicht hin, um die Gebäude wieder aufzubauen. Von den wegen Armuth der Abgebrannten meistens nicht versicherten Mobilien konnte bei der raschen Verbreitung des Feuers nur Weniges, von den vor einigen Tagen erst eingescheuerten Futtervorräthen aber gar nichts gerettet werden. Besonders schmerzlich war es für mehrere Brandverunglückte, daß dasjenige, was sie beim ersten Brande mit der äußersten Anstrengung gerettet hatten, beim zweiten vom Feuer ergriffen wurde. Den Verlust von Menschenleben haben wir nicht zu beklagen, jedoch ist ein alter Veteran durch einen herabfallenden Balken sehr schwer beschädigt worden.

Zur Linderung des in Folge dieses Doppelbrandes eingetretenen Nothstandes ist von Seiten der hiesigen vom Feuer verschonten Einwohner mit der größten Opferwilligkeit Alles geschehen, was ihre Kräfte vermögen. Es reicht dies jedoch kaum hin, um dem augenblicklichen Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken und Wohnungen einigermaßen abzuhelfen.

Es ergeht daher an alle Menschenfreunde in der Nähe und Ferne die dringende Bitte, den Nothleidenden durch Gaben an Geld, Kleidungsstücken und Lebensmitteln zu Hilfe zu kommen und solche an das unterzeichnete Unterstützungs-Komite, welches sich der gewissenhaften Vertheilung unterziehen wird, gelangen zu lassen. Zell, den 24. Juli 1857. [869]

**Das Unterstützungs-Comite für die Abgebrannten in Zell.**

**Ulrich,** Landrath. **Perger,** Bürgermeister. **Schmitz,** Pastor. **Bendermacher,** Notar. **Wolff,** Kaplan. **Back,** Kfm. **Peter Pellenz. Melsheimer. J. B. Gräff,** Kfm.

Zur Annahme milder Beiträge ist gern bereit **die Expedition der Breslauer Ztg.**

Zu der am 12. August c. stattfindenden **Eröffnungsfeier der General-Versammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins** in der Aula der königlichen Universität ladet hierdurch alle Freunde der Pharmacie ergebenst ein: **Das Comité.**

## Programm

der am 12., 13. und 14. August zu Breslau stattfindenden General-Versammlung des norddeutschen Apotheker-Vereins.

**Dinstag den 11. August:**

Abends findet die erste Zusammenkunft und Begrüssung im Hôtel zum König von Ungarn statt. Die Einschreibung der Theilnehmer und die Anmeldung zu den an den folgenden Tagen zu haltenden Vorträgen geschieht ebendaselbst.

**Mittwoch den 12. August:**

Um 9 Uhr beginnt die General-Versammlung in der Aula der Universität, Begrüssung der Versammlung, Vortrag des Oberdirectors, alsdann wissenschaftliche Vorträge und Behandlung wissenschaftlicher Fragen.

**Um 2 Uhr** gemeinschaftliches Mittagessen im König von Ungarn. Nach beendigtem Diner eine Besichtigung des botanischen Gartens. Abends eine kleine Spazierfahrt nach dem Park in Scheitnig. Bei ungünstigem Wetter Zusammenkunft in Liebich's Saale.

**Donnerstag den 13. August:**

**Um 9 Uhr** Besichtigung des chemischen Laboratoriums, der Universitäts-Institute und der allgemeinen schlesishcn Industrie-Ausstellung.

**Nachmittags 3 Uhr,** 2te General-Versammlung im Musiksaale der Universität. Zum Vortrage kommen Gegenstände von geschäftlichem Interesse, verbunden mit einer Besprechung derselben.

**Abends 6 Uhr,** Zusammenkunft im König von Ungarn und Souper daselbst.

**Freitag den 14. August:** [870]

Gemeinschaftliche Fahrt nach Fürstenstein.

**Sonnabend den 15. August:**

Fahrt nach Oberschlesien zur Besichtigung der dortigen interessanten Hüttenwerke.

**Das Comité.**

**Pferde-Verkauf.**

Ein Transport eleganter **Litthauer Reit- u. Wagen-Pferde** ist bei mir angekommen, und stehen dieselben im **Ballhofe in der Odervorstadt** zum Verkauf. [1118]

**Samuel Friedmann,** genannt **Striemer.**

[772] **Bekanntmachung.**

Die nachstehend aufgeführten Auseinandersetzungen:

**a. im Kreise Brieg,**

1) Auseinandersetzung zwischen der Schmiedestelle Hypotheken-Nr. 104 und den bäuerlichen Grundstückbesitzern zu Conradswaldau;
2) Hutungs-Ablösung zu Löwen;

**b. im Kreise Guhrau,**

3) Schafhutungs-Ablösung und Separation der Feldmark zu Tscheschkowitz;

**c. im Kreise Militsch,**

4) Ablösung der Eichelmast-Berechtigung der Erbscholtisei, Hypotheken-Nr. 1, zu Alt-Hammer;

**d. im Kreise Namslau,**

5) Regulirung der Dreschgärtner-Verhältnisse zu Buchelsdorf;
6) Regulirung der Dreschgärtner-Verhältnisse resp. Umlegung der den Dreschgärtnern gehörigen, im Dominialfelde belegenen Ländereien zu Skorischau;
7) Reallastenablösung zu Brzeczinke;
8) Auseinandersetzung zwischen der Bauerschaft und der Schmiedestelle, Hypotheken-Nr. 25, zu Hennersdorf;
9) Ablösung der der Schuhmacher-Innung zu Namslau von den Grundstücksbesitzern daselbst zustehenden Reallasten;
10) Auseinandersetzung zwischen der Schmiedestelle, Hypotheken-Nr. 7, zu Jauchendorf und dem Rittergute Altstadt;
11) Ablösung der den Grundbesitzern in der deutschen Vorstadt zu Namslau und zu Ellguth in den Forsten der Stadtkommune Namslau zustehenden Grundgerechtigkeiten;
12) Hutungsablösung auf den städtischen Gemeinweiden zu Namslau;
13) Ablösung der Sichelgräserei-Berechtigung der Stellen Hypotheken-Nr. 3 und 23 zu Gierdorf auf Dominial-Grundstücken daselbst;

**e. im Kreise Oels,**

14) Hutungstheilung und Servituten-Ablösung zu Dzielunke und Dzielinietz;
15) Schafhutungs-Ablösung zu Ober- und Nieder-Pontwitz, Dzielunke und Dzieliniez;

**f. im Kreise Steinau,**

16) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Jürtsch in dem herrschaftlichen Forst daselbst zustehenden Berechtigungen;
17) Ablösung der dem Dominium Przybor auf der Gemeindehutung daselbst zustehenden Hutungsberechtigung;

**g. im Kreise Wartenberg,**

18) Hutungs- und Forstservituten-Ablösung der Freistelle, Hypotheken-Nr. 27, zu Gohle;
19) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Groß-Tabor im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen;
20) Hutungs-Auseinandersetzung zwischen der Bauerschaft und der kleinen Gemeinde zu Mechau;

**h. im Kreise Wohlau,**

21) Schafhutungs-Ablösung und Separation der Feldmark zu Ober- und Nieder-Alt-Wohlau;
22) Hutungs- und Gräserei-Ablösung zu Brennowitz;
23) Hutungstheilung zu Gimmel, Klein-Ausger, Ostrawe;
24) Reallasten-Ablösung zwischen der Bauerschaft und der Schmiede zu Groß-Baulwie;
25) Ablösung der den Stellenbesitzern zu Klein-Pantken im gutsherrlichen Forst zustehenden Berechtigungen,

werden hierdurch zur Ermittelung unbekannter Interessenten und Feststellung der Legitimation öffentlich bekannt gemacht und es wird allen Denjenigen, welche hiebei ein Interesse zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens bis zu dem auf

**den 26. September 1857**

im Amts-Lokale der unterzeichneten Behörde (Magazinstraße Nr. 1a. im General-Büreau) anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung, selbst im Fall einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Gleichzeitig wird

A. die Forstservituten-Ablösung von Kuschwitz, Kreis Militsch, in welcher die Besitzer der Stellen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 1) Hyp.-Nr. | 11 | das. 21 Thlr. | 7 Sgr. | 3 Pf. |
| 2) " " | 19 | " 34 " | 20 " | 7 " |
| 3) " " | 42 | " 27 " | — " | — " |

Abfindungskapital erhalten, wegen der

a. auf Hypotheken-Nr. 11 Rubr. III. Nr. 2 für die Eva Rosina verwittwete Nagel, Nieckisch mit 20 Thlr. und Rubr. III. Nr. 3 für die Hofehirte Christian Stache'sche Vormundschafts-Masse mit 15 Thlr. eingetragenen Forderungen;

b. auf Hypotheken-Nr. 19 Rubr. III. Nr. 1 für die Johanne Küchler eingetragenen Erbrente von 16 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf.;

c. auf Hypotheken-Nr. 42 Rubr. III. Nr. 5 für den Grafen von Wartensleben eingetragenen Kaution von 80 Thlr.;

B. die Forstrente-Ablösung von Zindel, Kreis Breslau, in welcher die Besitzer der Stelle Hypotheken-Nr. 41 daselbst ein Abfindungs-Kapital von 188 Thlr. 9 Sgr. 7 Pf. erhalten, wegen der auf dieser Stelle Rubr. III. Nr. 6 für den Haushälter Johann Warmus zu Heidau eingetragenen Forderung von 150 Thlr.;

in Gemäßheit des § 111 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850 bekannt gemacht, und werden die gegenwärtigen Eigenthümer der obigen hypothekarischen Forderungen hiermit aufgefordert, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen nach § 461 seq. Titel 20 Th. I. des Allgemeinen Landrechts spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls ihr Hypothekenrecht an den abgelösten Realberechtigungen und den dafür stipulirten Abfindungskapitalien erlischt.

Breslau, 4. August 1857.

**Königliche General-Kommission für Schlesien.**

[770] **Bekanntmachung.**

Die hiesige königl. Regierung hat eine neue **Bau-Polizei-Verordnung** für sämmtliche Städte ihres Departements unter dem 1. Mai d. J. erlassen und in einer außerordentlichen Beilage zum Stück 20 des Amtsblattes publizirt, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird, weil die tägliche Erfahrung lehrt, daß diese Verordnung dem Publikum des hiesigen Polizeibereiches noch wenig bekannt ist.

Der Polizei-Registrator Denzin, Schuhbrücke Nr. 49 wohnhaft, hat **diese** Verordnung systematisch-alphabetisch bearbeitet und verkauft das gedruckte Exemplar davon für 6 Sgr. im Selbstverlage.

Breslau, den 3. August 1857.

**Königl. Polizei-Präsidium.** v. Kehler.

---

**Bekanntmachung.** [771]

Wegen Pflasterung der Nikolai-Stadtgraben-Straße zwischen der Magazinstraße und Neuen Oderstraße wird dieser Straßentheil entweder noch im Laufe dieser Woche, oder spätestens vom 10. d. Mts. ab für die Wagenfahrt auf einige Zeit abgesperrt werden.

Breslau, den 5. August 1857.

**Königliches Polizei-Präsidium.**
v. Kehler.

---

**Subhastations-Patent.** [588]

Die den Margaretha Schwanschen Erben gehörigen Realitäten und zwar:

a) das Haus sub Hypotheken-Nr. 149, hier in der Vorstadt Dengos, geschätzt auf 800 Thlr.;
b) der Säegarten sub Hypotheken-Nr. 39, hier in der Vorstadt Dengos, geschätzt auf 150 Thlr.;
c) der Wallgarten sub Hypotheken-Nr. 18 a., hierselbst, geschätzt auf 220 Thlr;
d) das 3/32 Quadr. Acker sub Hypotheken-Nr. 54, im städtischen Knefflikowskischen Felde, geschätzt auf 120 Thlr.,

werden, und zwar die ersten beiden Realitäten sub a. und b.

**am 15. Sept. d. J. von Vormittag 11½ Uhr ab,**

die letzten beiden

**am 16. Sept. d. J. von Vormittag 11½ Uhr ab,**

behufs Auseinandersetzung nothwendig subhastirt werden.

Die Taxe und die neuesten Hypothekenscheine sind bei unserem Botenmeister einzusehen.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen O.-S., den 23. Mai 1857.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.**

In dem zur Herrschaft Tscherbeney gehörigen Bade Cudowa werden folgende Realitäten pachtlos:

1) Ende September d. J. die Bade-Restauration und der Gasthof zum Stern, sowie
2) Ende Dezember d. J. der Gasthof zur Sonne,

und sollen auf 3 hintereinander folgende Jahre wieder verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke sind in der hiesigen Amtskanzlei folgende Termine angesetzt und zwar:

1) Zur Verpachtung der Bade-Restauration und des Gasthofes zur Sonne den 1. September d. J., und
2) in Betreff des Gasthofes zum Stern den 2. September d. J.

Sämmtliche drei Etablissements sind sehr günstig gelegen, und ist ihre Rentabilität bei der sich immer steigernden Frequenz des Bades Cudowa außer allem Zweifel, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Es werden daher qualifizirte und kautionsfähige Pachtliebhaber hierzu eingeladen, und wird bemerkt, daß in den Schank- und Speise-Lokalen die nöthigen Inventarienstücke vorhanden sind, die Besichtigung der Gasthöfe jederzeit geschehen kann und die Pachtbedingungen in der hiesigen Amtskanzlei einzusehen sind. [857]

Tscherbeney, Kreis Glaz, den 4. August 1857.

**Das Wirthschafts-Amt.**

---

# Fürstensgarten.

**Montag den 10. August**

**Großes**

# Sommer-Garten-Fest.

Ein Abend im **idyllischen Garten** aus **Tausend und eine Nacht.** Verbunden mit **orientalischer Illumination und großem Konzert** von zwei Musikchören.

## Großer Fest-Zug aus Tausend und eine Nacht.

Hervorragen wird in dem Zuge: **Scheheresade**, den **Kalifen** Mährchen erzählend, unter einem Baldachin ruhend, getragen von Sklaven. **Aladin** mit der **Wunderlampe** auf einem Kameele reitend, so wie der als Gast erschienene imitirte **Riese Murphy und Molly.**

Das Nähere das Tages-Programm.

Anfang des Konzerts 4 Uhr. Entree 5 Sgr. Jedoch sind die ersten 2000 Billets à 2½ Sgr. in der Konditorei der Herren Kunert und Jordan, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 1, vorher zu haben. Kinder in Begleitung der Eltern unter 10 Jahren frei. [1094]

---

**Mit vollem Rechte** können wir jedem Besucher der Industrie-Halle, auch den öftern Besuch der in derselben, links vom Eingang befindlichen Restauration des Stadtkochs Herrn **T. Nitsche** anempfehlen. Der Genuß des schönen, kräftigen und dabei so frisch gehaltenen baierischen Bieres aus der Heider'schen Brauerei zu Reichwald, so wie die der Quantität und Qualität der verabreichten Speisen höchst angemessenen billigen Preise, werden Niemand unbefriedigt lassen. Die Bedienung ist promt und gut. [1109] **Mehrere Besucher.**

---

# Drainröhre

bester Qualität in verschiedenen Größen stehen in bedeutendem Vorrath zum Verkauf in der Ziegelei des **A. Elsner** in Brieg, neben dem Bahnhofe. [831]

---

# Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 35 Stück fertigen Pelzen mit Ueberzug, [866]
35 Stück Pelzmützen,
35 Paar Filzstiefeln,
im Wege der Submission vergeben werden. — Termin ist hierzu auf

**den 25. August d. J., Vormittags 12 Uhr,**

in unserem Central-Bureau auf hiesigem Bahnhof anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Pelzen, Pelzmützen und Filz-Stiefeln"

eingereicht werden müssen und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im Büreau unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften dieser Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien in Empfang genommen werden.

Breslau, den 6. August 1857.

**Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

---

# Wilhelmsbahn.

Bei der Lage der Geldverhältnisse der Wilhelmsbahn ist es ebensowohl im Interesse der Aktionäre, als in dem der Besitzer 4½prozentiger Prioritäts-Obligationen III. Emission dringend nothwendig, diese Prioritäts-Obligationen in 4½prozentige Stamm-Prioritäts-Aktien zu verwandeln.

Der Ausführung dieser Maßregel kann erst näher getreten werden, wenn die Inhaber jener Prioritäts-Obligationen sich bereit erklärt haben, für die in ihrem Besitze befindlichen Obligationen, sobald ihnen die am 1. Juli d. J. fällig gewesenen und die am 1. Januar 1858 fällig werdenden Zinsen bezahlt sein werden, zwanzig Prozent in baarem Gelde und achtzig Prozent in solchen 4½prozentigen Stamm-Prioritäts-Aktien der Wilhelmsbahn anzunehmen, welche vom 1. Januar 1858 ab an den Dividenden dieser Bahn mit dem Vorzugsrechte Theil nehmen, daß sie, wenn der Rein-Ertrag eines Betriebs-Jahres zur Vertheilung von mindestens 4½ Prozent Dividende auf alle Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien nicht hinreicht, bis auf Höhe dieses Prozentsatzes sowohl den bereits emittirten 2,400,000 Thlr. Stamm-Aktien, als auch den durch den allerhöchsten Erlaß vom 4. Mai d. J. genehmigten 5prozent. Stamm-Prioritäts-Aktien vorgehen, endlich auch den Inhabern der betreffenden Dividendenscheine einen Anspruch darauf gewähren, daß ihnen dasjenige, was sie etwa für ein Betriebsjahr weniger als 4½ Prozent erhalten hätten, aus dem auf die ursprünglichen 2,400,000 Thlr. Stamm-Aktien fallenden Rein-Ertrage der folgenden Jahre nachgezahlt werden müsse.

Die Inhaber der 4½prozentigen Prioritäts-Obligationen werden daher hierdurch aufgefordert, die in ihrem Besitze befindlichen Obligationen entweder

bei der **Diskonto-Gesellschaft** in **Berlin,** oder
bei dem **Schlesischen Bank-Verein** in **Breslau,**
oder bei **unserer Haupt-Kasse** in **Ratibor,**

in der Zeit vom **10. bis zum 22. d. M.** zur Konvertirung anzumelden, dabei die Obligationen selbst, nebst einem doppelten Verzeichnisse ihrer Nummern zu präsentiren, damit sie mit „zur Convertirung angemeldet" abgestempelt werden können, und endlich gleichzeitig die Erklärung abzugeben, daß sie sich an ihrer Offerte: die Obligationen gegen das oben gedachte Aequivalent einzutauschen, bis zum 15. Oktober d. J. für gebunden erachten.

Ratibor, den 4. August 1857. [853]

**Königliche Direktion der Wilhelms-Bahn.**

---

Aus Königl. Preuß. conceff. **Seifen-Fabrik.**

Verkaufspreis in Breslau u. in der Provinz 2 Stück 5 Sgr.

# Aromatische Schwefel-Seife

Approbirt und bes. in Bädern pulverisirt angewandt.

nach **Dr. Mouchard**, Arzt in Paris,

Preisgekröntes Mittel bei Finnen, bei allen Flecken im Gesicht und auf Händen, überhaupt bei allen Hautübeln als bewährt empfohlen.

**Zeugniß.**

Seit drei Jahren litt ich fortwährend an Flecken und Ausschlägen an beiden Armen und am Auge, die ich durch Anwendung von vielen nur möglichen Mitteln nicht beseitigen konnte und hatten sich diese Flechten bereits auf beiden Armen fast über die Hälfte des Ober- und Unter-Armes ausgebreitet.

Um nichts unversucht zu lassen, kaufte ich mir bei Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau auf dem Neumarkt,** ein Stück Dr. Mouchard's Schwefel-Seife, wovon 2 Stück 5 Sgr. kosten, und zu meiner Ueberraschung und Freude hat mir gerade dieses so einfach aussehende Mittel die beste Wirkung gethan, indem meine Flechten und Ausschläge ganz beseitigt sind, wenn ich nur noch ein zweites Stückchen angewenden haben werde. Dies bezeug ich hiermit zum Dank und zur Kenntnißnahme Aehnlich-Leidender.

**Heinrich Wolff,** Viehhändler aus Sarne bei Rawicz.

## Engros-Lager Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

P. S. Wiederverkäufer erhalten Rabatt und werden überall Depots errichtet. — Anmeldungen franco. [761] D. O.

---

## Das Comptoir der ersten schlesischen Düngpulver-Fabrik ist Klosterstraße Nr. 84.

[851]

---

# Das Rittergut Wiewiorczyn,

welches im Kreise Mogilno, zwischen Rogowo und Znin, eine halbe Meile von der projektirten Gnesen-Bromberger Eisenbahn belegen ist und ink. Forst über 2000 Morgen Areal enthält, soll aus freier Hand verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind bei dem unterzeichneten Besitzer zu erlangen. [1110]

**A. v. Lubienski** auf Wola bei Znin.

---

**In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Sagan**

ist ein zu jedem gewerblichen Zwecke sich eignendes **Grundstück,** namentlich zum Holz-, Kohlen- und Produktenhandel oder zur Anlage einer Gasanstalt für die Stadt passend, Familienverhältnisse halber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Dasselbe ist circa 4 Morgen groß, durch einen Zaun eingeschlossen und enthält außer dem nobel eingerichteten Wohnhause noch einige kleinere Wirthschafts-Gebäude.

Kaufpreis nach Verhältniß der Anzahlung und sonstigen Bedingungen zwischen 3000 bis 4000 Thlr. Hierauf reflektirende Selbstkäufer mögen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Sagan, im August 1857.

**Johannes Benze,**
[854] Maurer- und Zimmermeister.

---

Ein in der preußischen Oberlausitz belegenes, sehr frequentes **Gasthofsgrundstück** mit fast neuen massiven Gebäuden, auch Dampfbrennerei, und zu welchem auch 540 Morgen Areal gehören, bedeutender Ziegelei und Sandsteinbruch, soll gegen ein Rittergut in Oberschlesien im Preise von ca. 100,000 Thlr. vertauscht, und kann auch eine Baarzahlung von 10,000 Thlr. geleistet werden.

Hierauf Reflektirende wollen sich deshalb in frankirten Briefen an den Kommissionär

**C. F. Heintze** in **Löbau,**
sächs. Oberlausitz,

wenden. [813]

---

# Für Blumenfreunde.

Frische Ernte meiner stets gekrönten Kollektionen der Cinerarien, à Prise 10 Sgr., Calceolarien, à Prise 10 Sgr., Calceolarien, neue Zwerg-, à Prise 10 Sgr., Pensé's, à Prise 10 Sgr. (150 Korn), empfehle ich unter Zusicherung der reelsten Bedienung. Die Prisen werden nicht halbirt. [708]

Erfurt in Thüringen. **F. C. Heinemann.**

---

# Saatkorn.

Aus der nahegelegenen **Probstei** und **Hasselburg** empfangen **direkt,** wie in den vorhergehenden Jahren, Zusendungen des ausgesuchtesten **Saatroggen,** wie aus dem Amte Zismar den akklimatisirten Manchester- und kleinen gelben **Saatweizen.** [717]

Allen Herren Landwirthen sind diese Saaten ihrer außergewöhnlichen, oft 25fachen Löhnung wegen, aufrichtig zu empfehlen und **echt** in Originalsäcken nach allen Stationen Europas hin zu beziehen, bei recht baldiger Bestellung, durch

## C. F. Wädekin

in Wismar, Mecklenburg.

---

## = Brennerei-Verpachtung. =

In einer Gegend Niederschlesiens, wo Kartoffeln stets billig zu kaufen sind, und der Absatz für Spiritus gut ist, soll eine neue eingerichtete Brennerei, worin täglich 50 Schfl. und mehr verarbeitet werden können, auf 10 Jahre verpachtet werden. Pächter erhält eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern, Garten, Stallung für Pferde 2c. — Zum vortheilhaften Betriebe sind 2—3000 Thlr. erforderlich. Nähere Auskunft ertheilt der Verpächter auf portofreie Anfragen unter der Adresse S. G. W. poste rest. Polkwitz in Niederschlesien. [116]

---

# Zuckerrüben

kauft die lilienthaler Zuckerfabrik zu den höchst möglichen Preisen. Zu Einkäufen und Abschlüssen ist mein Fabrik-Inspektor Herr Schiele zu Lilienthal ermächtigt. [1111]

Breslau, den 7. August 1857.

**Albert Werkmeister.**

---

Ein **Feldmesser-Gehilfe,** der namentlich im Zeichnen und Rechnen geübt, findet vom 1. September ab dauernde Beschäftigung. Frankirte Anmeldungen sub K. F. W. befördert die Expedition dieser Zeitung. [858]

---

Im Verlage von Heinr. Matthes in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [873]

Die

# Heilwirkungen der Elektrizität

## bei rheumatischen, gichtischen, nervösen und andern Leiden.

Nach zahlreichen Erfahrungen und Erfolgen mit einem eigens zu Heilzwecken konstruirten Apparate dargestellt von

Professor **Hassenstein.**

Preis: broschirt 12 Silbergroschen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

---

## Auktion von Bauhölzern.

Mittwoch den 12. August Vormittags von 9 Uhr ab soll auf der Bohrauerstraße (unmittelbar hinter der Bohrauer-Barriere) eine bedeutende Partie beschlagenes Bauholz, bestehend in Balken, Sparren- und Kreuz-Hölzern, sowie Spießbäume in größeren und kleineren Posten meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [872]

**Saul,** Auktions-Kommissarius.

---

## Zur Tanzmusik

Sonntag den 9ten d. Mts. ladet ergebenst ein:
**Seiffert** in Rosenthal.

---

## Seifferts Restauration,

**Schweidnitzer-Straße Nr. 48,**

empfiehlt sich zur geneigten Beachtung; auch wird täglich à la carte und im Abonnement gespeist. [1120]

---

Das Dominium Ollschowa im Groß-Strehlitzer Kreise hat, nachdem Bestellungen auf Nachkommen von Shorthorn so reichlich eingegangen sind, daß dieselben nicht mehr befriedigt werden konnten, einen neuen Transport solcher Thiere und zwar aus dem vorzüglichsten Blut der Heerden des Mr. Vawton, Mr. Francis Jordan und Sir Edm. Conyers in England angekauft und ist dadurch in der Lage, sowohl Shorthorn, als auch oldenburger und Allgäuer-Stiere den Freunden edler Thierzucht zum Kauf anzubieten.

Eine in Ollschowa aufgestellte Heerde von Southdown-Schafen aus der Stammheerde des Herzogs von Richmond, so wie Schweine der verschiedensten Racen bieten dem Züchter gleichfalls Gelegenheit, das Edelste, was England erzeugt, zu sehen und zu kaufen. [855]

**Robert Pohlenz,** Inspektor.

---

Ein evangelischer Kandidat der Theologie oder Philologie wird zum 1. Oktober d. J. als **Hauslehrer** gewünscht. Adressen werden sub C. R. poste restante Reichenbach in Schl. erbeten. [856]

---

Ein junger Mann, der mit der Buchhaltung und Korrespondenz gründlich vertraut ist, findet sofort ein Engagement auf portofreie Anfragen unter Adresse: P. Z. poste restante Myslowitz.

---

Ein Apothekerlehrling, drei Jahre beim Fach, sucht aus Neigung zu technischen Fächern, baldigst eine Stellung in einer chemischen oder Lack-Fabrik, oder sonst einer Branche, wo seine bisher erworbenen Kenntnisse einige Anwendung finden können. Geneigte Adressen sub A. U. befördert die Expedition dieser Zeitung. [1119]

---

## Für Mühlenbesitzer.

Ein Mühlenbaumeister, ehemal. Zögling des königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin, dem die Mittel zum Betriebe seines Gewerbes fehlen, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Stelle. Zur Leitung von Mühlen-Etablissements würde er sich vorzugsweise eignen. Frankirte Offerten werden sub A. D. Kaukehmen poste rest. erbeten. [844]

---

## Haus-Verkauf.

In der Nikolai-Vorstadt ist ein nett eingerichtetes Haus, welches vor 10 Jahren neu erbaut ist, für den Preis von 14,000 Thlr. zu verkaufen. Näheres neue Kirchstr. Nr. 9, eine Treppe hoch, von 2—3 Uhr Nachm. [1105]

---

## Wasserrüben-Samen

von großer langer Sorte offerirt: [862]
**Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße 8.

---

**Für Zucker-Fabriken.**

Beste gekörnte **Knochenkohle** offerirt:
**Albert Beyer,** Katharinenstr. 11.

---

## Frische Rehvorderkeulen

empfiehlt **R. Koch,** Wildhändler, Ring Nr. 7.

---

## Patent-Wagenfett,

erste Qualität, ausgezeichnet durch die Ausdauer und Kühlung. In Gebinden zu 1, ½, ¼ und ⅛ Ctr. 8 Thaler der Centner. In Original-Gebinden von 2 bis 3 Centner billiger, offerirt:

[864) **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

## Säcke ohne Naht

empfiehlt billigst: [1104]
**Wilhelm Regner,**
Ring Nr. 29, goldne Krone.

---

Alte **Zinkbleche, Zinkabfälle, Ofenbruch** und **Zinkasche,** kauft zu den höchsten Preisen die Wessolla-Zinkhütte bei Myslowitz.

---

## Ein schwarzer Windhund

mit weißen Pfoten, 1 Jahr alt, ist zu verkaufen an der Gräbschner Thor-Expedition. [860]

---

## Zahme und sprechende Papageien,

Zwerg-Papageien, in verschiedenen Sorten und buntem Gefieder, sowie kleinere Sorten ausländische Vögel, sind billig zu verkaufen.

[865] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

**Sonnenstraße Nr. 3** sind von Michaelis d. J. ab zwei Wohnungen für jährlich 215 Thlr. und resp. 115 Thlr. zu vermiethen.

**Feller,** gerichtlicher Administrator,
[688] Altbüsserstraße Nr. 46.

---

**Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)**
Breslau, am 7. August 1857.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 80— 86 | 74 | 60—68 | Sgr. |
| dito gelber | 80— 84 | 77 | 60—69 | " |
| Roggen . . | 48— 50 | 47 | 43—45 | " |
| Gerste . . . | 45— 46 | 43 | 40—42 | " |
| Hafer . . . | 34— 35 | 33 | 30—31 | " |
| Erbsen . . | 50— 53 | 49 | 44—46 | " |
| Raps . . . | 105—107 | 100 | — | " |
| Winterrübsen | 105—107 | 100 | — | " |

| 6. u. 7. August. | Abds. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"6'"47 | 27"6'"19 | 27"5'"97 |
| Luftwärme | + 18,8 | + 14,9 | + 24,2 |
| Thaupunkt | + 10,6 | + 10,9 | + 12,2 |
| Dunstsättigung | 53pCt. | 73pCt. | 40pCt. |
| Wind | O | O | SO |
| Wetter | heiter | heiter | heiter |
| Wärme der Oder | | | + 20,0 |

---

## Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** { 5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9¼ Uhr Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

---

## Breslauer Börse vom 7. August 1857. Amtliche Notirungen.

| Gold und ausländisches Papiergeld. | | |
|---|---|---|
| Dukaten . . . . . . | | 94¾ B. |
| Friedrichsd'or . | | — |
| Louisd'or . . . . . | | 110¼ B. |
| Poln. Bank-Bill. | | 94 5/12 B. |
| Oesterr. Bankn. | | 98 5/12 B. |
| **Preussische Fonds.** | | |
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | — |
| Pr.-Anleihe 1850 | 4½ | 100½ B. |
| dito 1852 | 4½ | (100½ B.) |
| dito 1854 | 4½ | 100½ B. |
| dito 1856 | 4½ | 100½ B. |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 119 B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 84¼ B. |
| Bresl. St.-Obl. . | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posener Pfandb. | 4 | 98¾ G. |
| dito dito | 3½ | 86¾ B. |
| Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. | 3½ | 88⅓ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 98¼ B. |
| Schl. Rust.-Pfdb. | 4 | 97½ G. |

| | | |
|---|---|---|
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 99 B. |
| dito dito | 3½ | — |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 94⅙ B. |
| Posener dito | 4 | 91¾ B. |
| Schl. Pr.-Obl. . . | 4½ | — |
| **Ausländische Fonds.** | | |
| Poln. Pfandbr. . | 4 | 91¾ B. |
| dito neue Em. | 4 | 91¾ B. |
| Pln. Schatz-Obl. | 4 | — |
| dito Anl. 1835 à 500 Fl. | 4 | — |
| dito à 200 Fl. | | — |
| Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr. | | — |
| Krak.-Ob. Oblig. | 4 | 80½ B. |
| Oester. Nat.-Anl. | 5 | 83¼ B. |
| **Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.** | | |
| Berlin-Hamburg. | 4 | — |
| Freiburger . . . . | 4 | 127¾ B. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 88¼ G. |
| Köln-Mindener . | 3½ | 154¼ B. |
| Fr.-Wlh.-Nordb. | 4 | 55¾ B. |
| Glogau-Saganer | 4 | — |

| | | |
|---|---|---|
| Ludw.-Bexbach. | 4 | — |
| Mecklenburger . | 4 | 56¾ B. |
| Neisse-Brieger . | 4 | 81¾ G. |
| Ndrschl.-Märk. . | 4 | — |
| dito Prior. . . . | 4 | — |
| dito Ser. IV. . | 5 | — |
| Oberschl. Lt. A. | 3½ | 149¼ B. |
| dito Lt. B. | 3½ | 138¼ B. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 88¼ G. |
| dito dito | 3½ | 77½ B. |
| Rheinische . . . . | 4 | — |
| Kosel-Oderberg. | 4 | 59¾ G. |
| dito Prior.-Obl. | 4 | 80¾ G. |
| dito Prior. . . . | 4½ | 77¼ B. |
| Minerva . . . . . . . | 5 | 96¼ B. |
| Schles. Bank . . | | 89¼ G. |
| **Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.** | | |
| Freib. III. Em. | 4 | 122½ B. |
| Oberschl. III. Em. | 4 | 138¼ B. |
| Rhein-Nahebahn | 4 | — |
| Oppeln-Tarnow. | 4 | 86 5/12 G. |

**Wechsel-Course.** Amsterdam 2 Monat 142 B. Hamburg kurze Sicht 151⅔ G. dito 2 Monat 150 G. London 3 Monat 6. 18⅞ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79 5/12 B. Wien 2 Monat 96 7/12 G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

---

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.